



**GESELLSCHAFT  
FÜR ARCHÄOLOGIE**  
in Württemberg und Hohenzollern e.V.



**GESELLSCHAFT  
FÜR ARCHÄOLOGIE**  
in Württemberg und Hohenzollern e.V.

## GESELLSCHAFT FÜR ARCHÄOLOGIE

Seit ihrer Gründung im Jahre 1963 verfolgt die Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern das Ziel, die Arbeit der archäologischen Denkmalpflege zu fördern und in einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Die Gesellschaft richtet sich an alle Menschen, die sich für die Archäologie unseres Landes interessieren. Wir bieten unseren Mitgliedern ein umfangreiches Programm zu Themen der Landesarchäologie.

Schwerpunkt unserer Vortragsreihen sind aktuelle Ergebnisse der Landesarchäologie. Tagesexkursionen führen zu Zielen in Baden-Württemberg und angrenzenden Bundesländern. Es werden archäologische Denkmale, aktuelle Ausgrabungen und Ausstellungen besucht.

Mehrtagesexkursionen führen ins In- und Ausland zu berühmten Bodendenkmälern und Ausgrabungsstätten sowie großen Ausstellungen mit archäologischen Themen. Bei Lehrgrabungen haben die Teilnehmer Gelegenheit, unter Anleitung selber auszugraben. Die Jahrestagung findet an wechselnden Orten in Württemberg statt und bei Exkursionen kann die Archäologie der Umgebung des Tagungsortes kennen gelernt werden.

Werden Sie Mitglied bei der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V., unterstützen Sie damit die Landesarchäologie bei der Erforschung und Erhaltung archäologischer Kulturdenkmale und lernen Sie die archäologischen Denkmale des Landes kennen.

Weitere Informationen und Anmeldung unter [www.gesellschaft-archaeologie.de](http://www.gesellschaft-archaeologie.de) oder fordern Sie bei der Geschäftsstelle unsere Informationsunterlagen an.

ISSN 2940-9675 (Print) ISSN 2940-9683 (Online)

# 2025 / 1

# MITTEILUNGSBLATT



## TITELTHEMA:

Tier und Mensch  
Eine archäozoologische Reise **S. 4**

## AKTUELL:

Vereinigung mit dem  
Förderkreis Archäologie **S. 20**

# INHALT

Vorwort .....	3
<b>TITELTHEMA</b>	
Tier und Mensch – Eine archäozoologische Reise durch eine wechselvolle Beziehungsgeschichte .....	4
Von aDNA über vergleichende Osteologie bis ZooMS Die Methoden der Archäozoologie .....	12
Die Domestikation des Wolfes Stand der Forschung für Baden-Württemberg .....	14
Schweinchen, Hühner und Siebenschläfer Opfergaben im Apollo-Grannus-Heiligtum von Neuenstadt am Kocher (2. und 3. Jh. n. Chr.) .....	18
Vereinigung mit dem Förderkreis Archäologie .....	20
Mitgliederversammlung .....	22
<b>LEHRGRABUNGEN</b>	
Ausgrabungen des Torbereichs der Befestigungsanlage Althayngen .....	24
Lehrgrabungen – 2025 / Ankündigung .....	27
<b>EXKURSIONEN</b>	
Auf Ötzis Spuren – Wanderreise nach Südtirol .....	28
Griechenland II – Delphi und westlicher Peloponnes .....	30
Archäologie vor Ort .....	32
Vortragsreihe 2025 Stuttgart .....	34
Vortragsreihe 2025 Schwäbisch Gmünd .....	35
Ausstellungen .....	36
Neuerscheinungen .....	38
Terminübersicht / Hinweise .....	39
Impressum .....	40
Anmeldung .....	41

# LIEBE MITGLIEDER,



zunächst darf ich Ihnen ein gutes, gesundes und friedliches neues Jahr für Sie, Ihre Familien und Freunde wünschen und Ihnen für Ihre Unterstützung 2024 sehr danken!

In den vergangenen Jahren berichtete ich Ihnen an dieser Stelle immer wieder von Neuerungen, die die Baden-Württembergische

Landesarchäologie betrafen. Vor einigen Jahren war dies z. B. die Neustrukturierung des Rettungsgrabungswesens, die Umstrukturierung der archäologischen Denkmalpflege im LAD oder die Einrichtung des Archäologie-Forums Baden-Württemberg. Betrafen diese Veränderungen vor allem das Landesamt für Denkmalpflege und wirkten sich somit im Wesentlichen nur mittelbar auf die eine oder andere Weise auf die Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern aus, so kann 2025 eine grundsätzliche Neuerung bringen, aus der das Ehrenamt in der Landesarchäologie und damit diese selbst deutlich gestärkt hervorgehen kann – sofern sie denn umgesetzt wird.

Bisher gab es in Baden-Württemberg zwei getrennt voneinander arbeitende große ehrenamtliche archäologische Vereine, die aber in ihrer fachlichen Ausrichtung und ihren Vereinszielen übereinstimmten: der Förderkreis Archäologie in Baden und unsere Gesellschaft. Beide Vereine arbeiteten schon immer nicht nur eng mit der Landesarchäologie zusammen, sondern standen auch stets im engen Austausch miteinander. So unterstützt z. B. die Förderstiftung Archäologie seit 15 Jahren sehr erfolgreich archäologische Projekte im gesamten Bundesland und die Lehrgrabungen des LAD standen stets den Mitgliedern beider Vereine gleichermaßen offen, egal in welchem Landesteil sie stattfanden. Deshalb habe ich mich sehr gefreut, als mich auf einer längeren Dienstreise der Anruf des Vorsitzenden des Förderkreises Archäologie in Baden, Jürgen Ehret, erreichte, in dem er vorab vorsichtig anfragte, ob wir uns ein Zusammengehen der beiden Vereine grundsätzlich vorstellen könnten. Die Gründe dafür finden Sie hier im Heft ausführlich dargelegt. In Zeiten zunehmender Fragmentierung der Gesellschaft erscheint mir und dem übrigen Vorstand der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern eine landesweit

agierende, große Gesellschaft für Archäologie in Baden-Württemberg e.V. sinnvoller und zeitgemäßer, als zwei voneinander getrennte Organisationen, auch wenn diese immer schon ausgezeichnet miteinander kooperierten. Selbstverständlich soll ein Zusammengehen der beiden Vereine nicht die regionalen Besonderheiten verwischen und natürlich ist mir bewusst, dass der Regionalstolz von Badenern und Schwaben Teil der DNA unseres Bundeslandes ist. Deshalb werden wir auch weiterhin die regionalen Schwerpunkte unserer Veranstaltungen betonen und z. B. an den regional unterschiedlichen Ausgangspunkten und Zielen der Exkursionen festhalten. Ich hoffe sehr, dass Sie meine Einschätzung teilen und lade Sie alle herzlich zu unserer Mitgliederversammlung am 22. März 2025 nach Konstanz ins Archäologische Landesmuseum (ALM) ein, bei der wir uns mit Ihnen über die Zusammenlegung der beiden Vereine gerne austauschen würden, bevor wir sie Ihnen zur Abstimmung vorlegen.

Neben dieser für die Zukunft unseres Vereins so wichtigen Zusammenkunft haben wir für Sie wie immer ein, wie ich hoffe, interessantes Veranstaltungsprogramm zusammengestellt. So führen wir die beliebte Reihe „Archäologie vor Ort“ fort und haben zwei spannende Auslandsexkursionen im Angebot. Bitte melden Sie sich auch frühzeitig für unsere Lehrgrabungen an – man kann nicht oft genug betonen, dass diese erfahrungsgemäß schnell ausgebucht sind. Informationen dazu finden Sie im vorliegenden Mitteilungsblatt. Hier widmen wir uns diesmal außerdem exemplarischen Forschungsergebnissen der Archäozoologie. Diese hat sich schon seit langem zu einer wichtigen eigenständigen Wissenschaft entwickelt, die entscheidende Erkenntnisse über unsere Vergangenheit beigetragen hat. Hinweise zu zusätzlichen Veranstaltungen finden Sie auf unserer Webseite verzeichnet. Über Ihre zahlreiche Teilnahme an all unseren Veranstaltungen freue ich mich schon jetzt – und auf ein Wiedersehen bei unserer Mitgliederversammlung im März in Konstanz.

Herzlichst, Ihr Prof. Dr. Claus Wolf  
Vorsitzender



01

Simon Trixl, Karlheinz Steppan, Giulia Toniato

## TIER UND MENSCH

Eine archäozoologische Reise durch eine wechselvolle Beziehungsgeschichte

### 01

Tierreste, wie diese bei der Ausgrabung einer Villa rustica nahe Tuttlingen geborgenen, sind ein wichtiges Archiv für die Geschichte der Tier-Mensch-Beziehung.

### 02

Sogenannte Hirschgeweihplatte, geborgen im Zuge von Eberhard Wagners Grabungen im Steinbruch Lauster in Bad Cannstatt: in Travertinblock verbackene Fundstreuung bestehend aus Steinartefakten, Knochen und Geweihfragmenten.

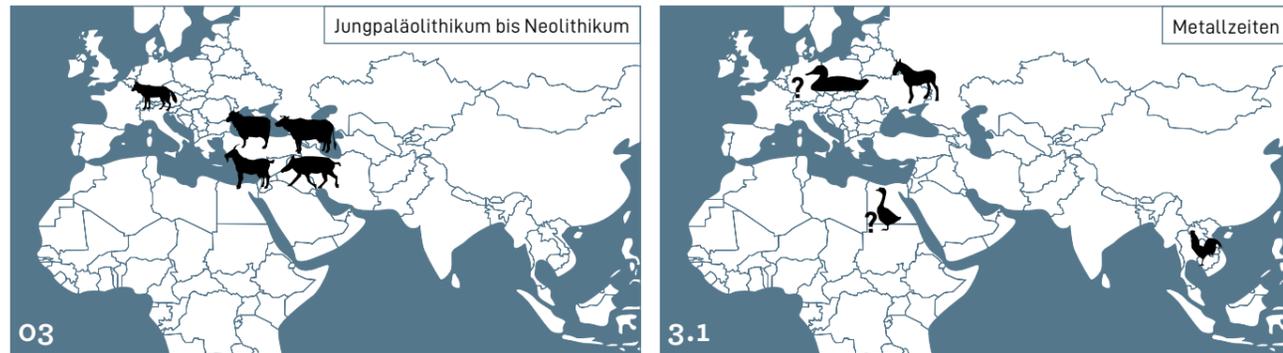
Tiere waren für die Menschen aller Perioden von grundlegender Bedeutung: Sie lieferten überlebenswichtige Nahrungsmittel wie Fleisch und Milch, waren Quelle für Rohstoffe zur Herstellung von Kleidung sowie Alltagsgütern und spielten eine wichtige Rolle bei Jagd, Abfallbeseitigung und Schädlingsbekämpfung. Zudem war ihre Arbeitskraft in Zeiten vor der industrialisierten Landwirtschaft essenziell für Ackerbau und Transport- bzw. Reisewesen. Haustiere sind jedoch zugleich auch auf die sie haltenden Menschen angewiesen, die sie füttern, pflegen und ihnen veterinärmedizinische Versorgung zugutekommen lassen. Einblick in die Geschichte dieses gegenseitigen Abhängigkeitsverhältnisses, das die Tier-Mensch-Beziehung bis heute bestimmt, geben Tierreste wie Knochen, Zähne und Geweih aus archäologischen Grabungen (Abb. 1). Basierend auf diesen Quellen ist es der Archäozoologie möglich, die Jagd und Viehwirtschaft in verschiedenen Stadien der Menschheitsgeschichte zu rekonstruieren. Das gilt auch für das Gebiet des heutigen Baden-Württemberg, für das wir mittlerweile dank eines großen Bestandes archäozoologisch untersuchter Fundstellen eine relativ gute Vorstellung des Zusammenlebens von Menschen und Tieren seit der Altsteinzeit haben.

Fossile Knochenfunde aus der Altsteinzeit findet man in einer Vielzahl von Fundstellen wie z. B. in Höhlen und Kies- oder Sandgruben. Diese Fossilansammlungen sind sowohl durch natürliche Prozesse, aber auch durch die Tötung durch Menschen oder Raubtiere entstanden.

Einer der ältesten Belege für die Jagd durch den Menschen in unserer Region stammt aus den Travertinbrüchen von Stuttgart-Bad Cannstatt. Hier wurden Faunenreste aus einer Warmzeit vor mindestens 300.000 Jahren in Zusammenhang mit altpaläolithischen Steinartefakten, die vermutlich auf den *Homo heidelbergensis* zurückzuführen sind, ausgegraben (Abb. 2). Unter den waldliebenden Tierarten sind Waldelefant, Waldnashorn, Damhirsch, Reh und Biber vertreten. Sie teilten sich die Landschaft mit Steppenbewohnern wie Pferd und Steppennashorn. In den Kaltzeiten, wie bspw. im letzten Glazial (Würm/Weichsel), zogen sich viele dieser wärmeliebenden Tierarten in südliche Refugien zurück. Die Entwicklung zur Mammutsteppe in Mitteleuropa während des letzten Glazials führte dann zur Einwanderung von kälteadaptierten Steppenarten wie Mammut, Wollnashorn, Moschusochse, Saiga-Antilope und Ren. Neben diesen glazialen Tierarten waren auch Höhlenbären, Höhlenhyänen, Höhlenlöwen, Pferde, Riesenhirsche und Steppenbisons vertreten.

02



**03–3.3**

Die Domestikations- und Zuchtgeschichte unserer Nutztiere ist wechselvoll und nahm ihren Anfang in unterschiedlichsten Regionen weltweit.

Die Silhouetten in der Abbildung zeigen an, wann bis zum Beginn der Moderne (spätes 15. Jh.) welche Haustierart nach Baden-Württemberg kam und wo deren Haustierwerdung nach aktuellem Forschungsstand ursprünglich ihren Ausgangspunkt nahm.

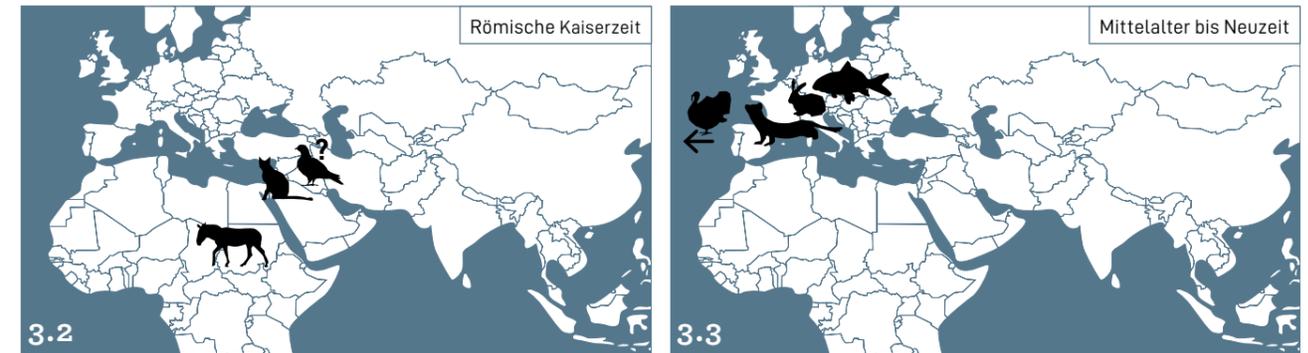
In einigen Fällen wie der Ente ist es jedoch schwer, diesen Prozess auf eine bestimmte Zeit und Region einzugrenzen. Nicht berücksichtigt sind in der Graphik zudem Haustiere, die wie beispielsweise Dromedar und Trampeltier lediglich in Form vereinzelter „Exoten“ nachgewiesen sind.

In dieser Umwelt lebten Neandertaler, die vor ca. 43.000 Jahren durch den modernen Menschen (*Homo sapiens*), dem Träger des Aurignaciens, ersetzt wurden. Ihre Jagdaktivitäten lassen sich an den Tierknochen nachvollziehen. So zeugen Schnittspuren vom Zerlegen der Jagdbeute und Schlagspuren von der Markgewinnung. Die meisten Faunenreste der Region stammen aus Höhlenfundplätzen der Schwäbischen Alb und sind aufgrund ihrer geschützten Lage außergewöhnlich gut erhalten. Für die Höhlen des Achttals kann man anhand der Faunenfunde, wie fötalen Pferdeknochen, Knochen von 1 bis 2 Monate alten Mammutkälbern mit Schnittspuren und juvenilen Höhlenbärenknochen mit Schnittspuren, eine menschliche Nutzung während der kalten Jahreszeiten rekonstruieren.

Mit dem Beginn des Würm-Hochglazials vor 20.000 Jahren wurden viele Tierarten wie Mammut, Wollnashorn und Hyäne seltener. Höhlenbären starben aus und wurden durch den besser angepassten Braunbären ersetzt. Die drastischen Klimaveränderungen führten zur Abwanderung gravettienzeitlicher Jäger und Sammler in wärmere Gebiete. Mit einiger Wahrscheinlichkeit war Südwestdeutschland während der maximalen Ausdehnung der Gletscher besiedlungsfrei.

Am Ende dieses Hochglazials wanderten dann Jäger und Sammler mit innovativer technologischer Ausstattung ein: die Rentierjäger des Magdaléniens. Sie waren mit neuen Jagdwaffen wie Geweihspitzen mit abgeschrägter Basis, Widerhakenspitzen und Speerschleuder ausgestattet und lebten in engem Kontakt mit der Tierwelt. Genetische Untersuchungen und Isotopenanalysen zeigen, dass die Domestikation des Wolfes auf diese Zeit zurückzuführen ist (siehe Beitrag von Baumann in diesem Heft S. 14).

Das Spätglazial war durch unterschiedliche Klimaschwankungen gekennzeichnet, die am Ende der Eiszeit zur Verdrängung von Tundra und Steppen durch Wald sowie zu einem Wandel der Tierwelt führten. Aus ihren Refugien in wärmeren Regionen verbreiteten sich Tierarten wie Elch, Reh, Wildschwein und Biber. Auch die Menschen hatten sich an die veränderten Umweltbedingungen angepasst. Die Technologie der Jäger und Sammler des Mesolithikums (Mittelsteinzeit) ist gekennzeichnet durch das Auftreten besonders kleiner Steinartefakte („Mikrolithen“), die zumindest teilweise als Bewehrung von Pfeilen zu verstehen sind. Man findet die Reste der Steinartefaktherstellung und -nutzung gemeinsam mit Tierknochen, Fisch- und pflanzlichen Speiseresten häufig in Abris und Freilandstationen. Sie spiegeln das breite Nahrungsspektrum der letzten Jäger und Sammler, die zwischen 9700 und 5600 v. Chr. lebten, wider.



Der Beginn der Viehwirtschaft nördlich der Alpen fällt in die Mitte des 6. Jt. v. Chr., als eine über den Balkan einwandernde Bevölkerung, die wir als Linearbandkeramiker kennen, erstmals Nutzviehbestände in das Gebiet des heutigen Baden-Württemberg importierte (Abb. 3). Die Domestikation dieser Schweine, Rinder, Schafe und Ziegen nahm ihren Ausgangspunkt in Teilen Vorderasiens und reicht bis in das 9. Jt. v. Chr. zurück. Wie die bandkeramische Viehwirtschaft im Einzelnen organisiert war, ist in der Ausgabe 2024/2 des Mitteilungsblattes mit dem Titelthema „Frühe Bauern in Süddeutschland“ nachzulesen (Literaturhinweise, vgl. den Beitrag von S. Trixl auf Seite 9f.).

Informationen zu Subsistenz und Tierzucht in den jüngeren Abschnitten des Neolithikums liefern insbesondere Funde aus den „Pfahlbauten“. Dabei kann die wissenschaftliche Analyse von Tierknochen aus den zahlreichen Feuchtbodenfundstellen in Baden-Württemberg auf eine über hundertjährige Forschungsgeschichte zurückblicken. Neben einigen bronze- und eisenzeitlichen Tierknochenkomplexen bilden den Arbeitsschwerpunkt die umfangreichen jung- und spätneolithischen Fundensembles vom Bodenseeufer (mit regionalen Konzentrationen am Untersee und am Überlinger See) und aus Oberschwaben (mit einer Verdichtung der Fundstellen im Federseebecken). Mit Hilfe der archäozoologischen Untersuchung von abertausenden Knochen-, Geweih- und Zahnfragmenten aus den dendrochronologisch datierten Fundstellen lässt sich in Zusammenarbeit mit weiteren naturwissenschaftlichen Disziplinen ein sehr genaues Bild der jungsteinzeitlichen Ernährungswirtschaft machen. Im Rahmen der durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekte „Rekonstruktion der neolithischen und bronzezeitlichen Tierwelt im Bodenseeraum“, „Archäologie und Biologie jungsteinzeitlicher Pferde im nördlichen Alpenvorland“ und „Das Sipplinger Dreieck als Modell jung- und endneolithischer Siedlungs- und Wirtschaftsdynamik am Bodensee“ erfolgte die archäozoologische Untersuchung der zahlreichen Tierknochenkomplexe aus den Ufersiedlungen in Sipplingen-Osthafen (Welterbestätte DE-BW-09). Auf dieser Grundlage entsteht zurzeit ein aktueller diachroner Überblick zur wechselvollen Geschichte der jung- und spätneolithischen Subsistenzökonomie am Überlinger See eingebettet in die Forschungsergebnisse aus den angrenzenden Siedlungsräumen des nördlichen Alpenvorlandes. Diese breitgefächerten archäozoologischen Untersuchungen zeichnen insbesondere für das Spätneolithikum das Bild hoher wirtschaftlicher Diversität. So spielte beispielsweise die Jagd in einigen Dörfern dieser Zeit noch eine wichtige ökonomische Rolle, während andernorts die Haustierhaltung der entscheidende Wirtschaftsfaktor war.



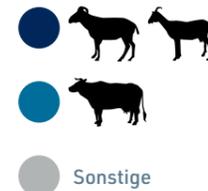
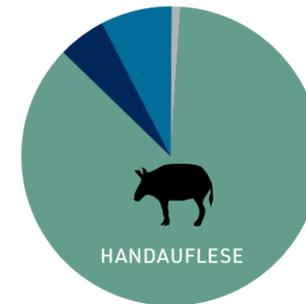
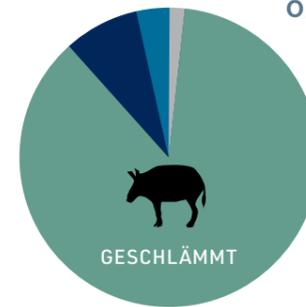
04

04

Der sog. Unlinger Reiter führt vor Augen, dass die Nutzung von Pferden für die frühhallstattzeitliche Bevölkerung des heutigen Oberschwaben wohl eine prestigeträchtige Rolle spielte.

Mit der Bronzezeit setzte sich jedoch die Haustierhaltung überregional als entscheidende Subsistenzgrundlage durch. Archäozoologische Ergebnisse aus Feucht- und Mineralbodenkontexten Baden-Württembergs wie der „Siedlung Forschner“ oder einem jüngst nahe Tuttlingen ergrabenen Weiler der Früh- und Mittelbronzezeit zeigen, dass im späten 3. und dem 2. Jt. v. Chr. das Rind das bei Weitem wichtigste Nutztier darstellte. In jener Zeit gelangte zudem ein neues Haustier nach Mitteleuropa: das Pferd. Nachdem bereits im 4. Jt. v. Chr. in der Botai-Kultur im heutigen Kasachstan eine erste Haustierwerdung nachweisbar ist, kam es paläogenetischen Ergebnissen zufolge um ca. 3000 v. Chr. in der Don-Wolga-Region (Südukraine) zu einer weiteren Domestikation lokaler Wildpferdbestände. Jene Tiere hatten entscheidende Vorteile für eine Nutzung durch den Menschen, wie eine geringere Anfälligkeit für Wirbelsäulenpathologien, was sie auch für das Reiten prädestinierte. Dementsprechend schnell breitete sich dieser Pferdetyt über gesamt Eurasien aus. Ob die bronzezeitlichen Vertreter dieser sogenannten „dom2-Pferde“ im Gebiet des heutigen Baden-Württemberg jedoch auch schon geritten wurden, ist unklar.

Gesichert ist diese für uns heute nicht mehr wegzudenkende Nutzung des Pferdes für die Eisenzeit, wie auch der sog. „Unlinger Reiter“, eine Statuette aus einem frühhallstattzeitlichen Grab in Oberschwaben, nahelegt (Abb. 4). Die Hallstattzeit war auch in anderen Belangen eine Periode von Innovationen für die Viehwirtschaft. So trat im 7. Jh. v. Chr. erstmals das Haushuhn nördlich der Alpen auf, wie entsprechende Knochenfunde aus dem frühkeltischen Zentralort Heuneburg bei Hundersingen vor Augen führen. Jenes Geflügel war ab ca. 1300 v. Chr. im heutigen Südostasien domestiziert worden. Seinen Weg an die obere Donau fand es vermutlich über griechische Kolonien im Mittelmeerraum, die enge Handelskontakte mit der Bevölkerung nördlich der Alpen bzw. den „Fürstensitzen“ wie der Heuneburg pflegten. Letztere waren aber nicht nur Zentren von Handel und Innovation, sondern zeichneten sich als stadtartige Siedlungen auch durch bis dahin ungekannte



05 Bevölkerungskonzentrationen auf kleinem Raum aus. Dem damit verbundenen Bedarf an großen Mengen von Lebensmitteln begegnete man mit Anpassungen in der Subsistenzstrategie. So spielte in der urbanen Blütephase der Heuneburg das Schwein als schnell zu mästender und relativ anspruchsloser Fleischlieferant eine zentrale Rolle in der örtlichen Lebensmittelversorgung. In noch stärkerem Maße gilt dies für die Höhensiedlungen im Umfeld der Heuneburg, wo das Borstentier eine in überregionalem Vergleich exzeptionelle Rolle spielte (Abb. 5). Als in der Phase Hallstatt D2 ein Bedeutungsverfall der Heuneburg und damit wohl ein Bevölkerungsrückgang einsetzte, kehrte man zu einem maßgeblich auf dem Rind basierenden Wirtschaftsmodell zurück.

Stadtartige Anlagen sind in Form der spätkeltischen Oppida auch charakteristisch für das Ende der Eisenzeit. Neben Tierknochenanalysen aus Viereckschanzen wie denen von Fellbach-Schmidlen, Nordheim und Riedlingen geben Archäofaunen aus solchen Großsiedlungen, insbesondere dem Oppidum von Altenburg-Rheinau, Einblick in die Viehwirtschaft des späten 2. und frühen 1. Jhs. v. Chr. Für jenes Oppidum am Hochrhein wird beispielsweise die systematische Verarbeitung vermutlich aus der Umgebung angelieferter Rinder in Schlachtungsarealen am Siedlungsrand vermutet (Abb. 6). Darüber hinaus dürfte hier in großem Stil Rindfleisch geräuchert worden sein. Mehr im Zentrum des Oppidums hielt man als zusätzliche Fleischreserve Schweine. Weitere in der Latènezeit übliche Nutztiere wie Schafe, Ziegen, Pferde, Hunde, Hühner und vielleicht auch Gänse spielten wie auch die Jagd eine nachgeordnete Rolle.

Zeigen sich bereits im Oppidum von Altenburg-Rheinau beispielsweise in Form eines kleingewachsenen „Schoßhundes“ Hinweise auf Einflüsse aus dem Mittelmeerraum, so brachte die römische Okkupation ab dem Jahr 15 v. Chr. zahlreiche Neuerungen aus der Region südlich der Alpen nach Mitteleuropa. Hierzu zählt ein großes Spektrum zuvor auf dem Gebiet des heutigen Südwestdeutschland nicht nachgewiesener Haustiere wie Katze und Taube sowie das Maultier, eine Hybridzüchtung aus Esel und Pferd. Weitere Arten wie Esel, Dromedar und Trampeltier sind lediglich in Form vereinzelter Individuen belegt, die sich jedoch nicht dauerhaft etablieren konnten. Neben dem Import neuer Tierarten wurden aber auch bereits vorhandene Nutztierspezies züchterisch verändert, um sie an die Bedürfnisse der provinziäl-römischen Landwirtschaft anzupassen.

05

Die statistische Auswertung des mengenmäßigen Anteils einzelner Tierarten zeigt, dass das Schwein, wie hier im Fall der Ringwallanlage von Althayingen, eine exzeptionelle Rolle innerhalb der Siedlungen im Umfeld der Heuneburg spielte.

06

Bei den Grabungen im Oppidum von Altenburg-Rheinau kamen große Mengen von Rinderknochen zutage. Unter diesen fällt eine hohe Zahl von Mittelhand- bzw. Mittelfußknochen auf, die typischen Schlachtabfall darstellen. Die weiterhin große Menge an Unterkiefer- und Schulterblattresten spricht für das Räuchern von Rindfleisch.



06

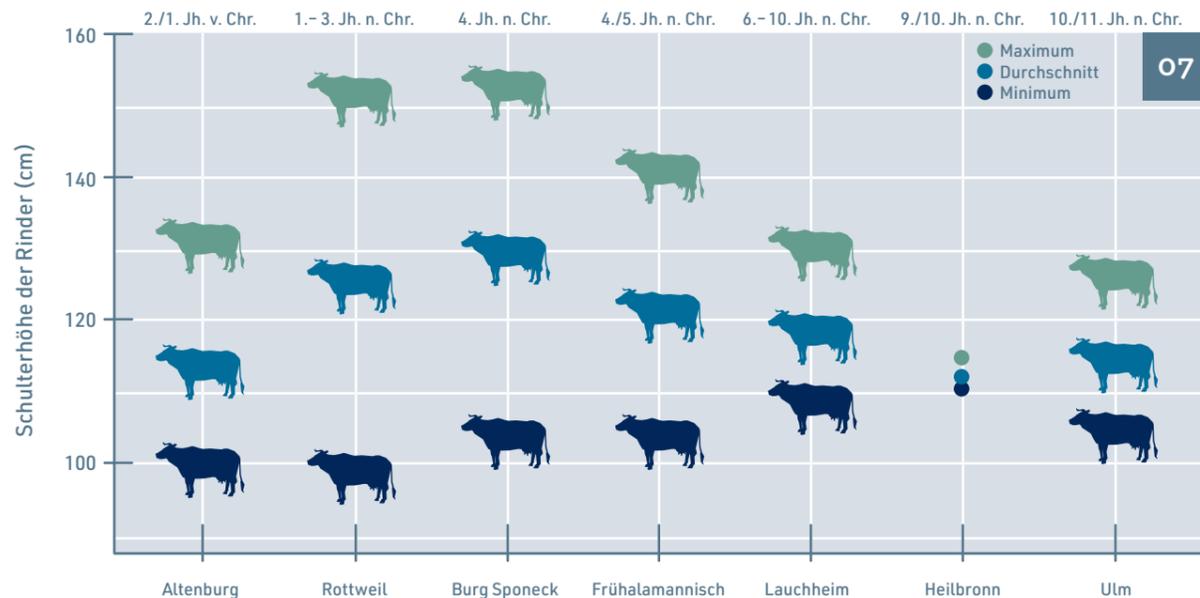
So führte man vermutlich großgewachsene Zuchtstiere aus Italien ein und kreuzte sie mit den kleingewachsenen lokalen Kühen, um bei den Rindern nördlich der Alpen eine Steigerung der Körperhöhe zu erwirken (Abb. 7). Darin spiegelt sich u. a. der Bedarf an kräftigem Zugvieh wider. Dieses trug auf den *Villae rusticae*, gutshofähnlichen Anlagen, wie sie bei Hirschberg-Großsachsen, Hechingen-Stein oder Tuttlingen-Möhringen archäozoologisch untersucht wurden, zur Erwirtschaftung von Überschüssen bei. Diese dienten der Versorgung der in stadtartigen Siedlungen wie *Arae flaviae*/Rottweil ansässigen Bevölkerung.

Mit der Auflösung römischer Wirtschafts- und Verwaltungsstrukturen in der Spätantike und am Übergang zum Frühmittelalter wurden auch zahlreiche Elemente römischer Landwirtschaft wieder aufgegeben. So verschwanden beispielsweise die großgewachsenen Rinder mit dem Ende der *Villae rusticae* und dem System einer ausgeprägten Überschussproduktion weitgehend (vgl. Abb. 7). Eine Neuerung war hingegen das Aufkommen des Zuchtkarpfens im Frühmittelalter. Dieser ist in klösterlichen Kontexten im heutigen Südwestdeutschland ab dem 7./8. Jh. n. Chr. belegt. Die Bewertung der wirtschaftlichen Bedeutung der Fische ist schwierig, da sich letztere aufgrund der geringen Größe und fragilen Struktur ihrer Knochen nur in seltenen Fällen erhalten und zumeist lediglich nachzuweisen sind, wenn der Aushub einer Grabung geschlämmt wird. Doch spricht die Anordnung Karls des Großen in seinem Edikt *Capitulare de villis*, in seinen Pfalzen Fischzuchtteiche anzulegen, für eine hohe Wertschätzung jener Nahrungsressource. Archäozoologische Untersuchungen zu Tierknochen aus verschiedenen früh-, hoch- und spätmittelalterlich/frühneuzeitlichen Fundkontexten wie ländlichen Siedlungen, Städten, Burgen und Klöstern zeichnen zudem das Bild einer sozial stratifizierten Gesellschaft mit deutlichen Unterschieden in Hinblick auf die Qualität der Ernährung.

Mit dem Mittelalter und der frühen Neuzeit endet unser Überblick zur Tier-Mensch-Beziehung im heutigen Baden-Württemberg. Obwohl wir darin nur ausgewählte Aspekte behandeln konnten, hoffen wir dennoch gezeigt zu haben, von welcher grundlegender Bedeutung Säugetiere, Vögel und Fische für den Menschen der Vergangenheit waren. Die Integration solcher archäozoologischer Ergebnisse in die archäologische Forschung ist somit essenziell, wenn wir vormoderne Gesellschaften in ihrer Gesamtheit verstehen wollen.

## 07

Die Entwicklung der Schulterhöhe der Rinder in Baden-Württemberg zwischen der späten Latènezeit und dem Mittelalter.



Literaturhinweise:

Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg/Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg (Hrsg.), 4.000 Jahre Pfahlbauten: Begleitband zur Großen Landesausstellung Baden-Württemberg 2016 (Ostfildern 2016).

P. Librado u. a., The origins and spread of domestic horses from the Western Eurasian steppes. *Nature* 598, 634–640.

E. Marinova, S. Trixl, Kontinuität oder Wandel? Ernährung, Wirtschaft und Landschaft im ersten Jahrtausend. In: Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg/Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg (Hrsg.), *The hidden LÄND. Wir im ersten Jahrtausend. Begleitband zur Großen Landesausstellung 2024 (Oppenheim 2024)* 124–129.

S. C. Münzel, Die jungpleistozäne Großsäugerfauna aus dem Geißenklösterle. In: N. J. Conard, M. Bolus, S. C. Münzel (Hrsg.), *Geißenklösterle. Chronostratigraphie, Paläoumwelt und Subsistenz im Mittel- und Jungpaläolithikum der Schwäbischen Alb (Tübingen 2019)*.

K. Pasda, Fische – Der Beitrag zur Ernährung der Mönche im Kloster Lorsch und der archäozoologische Nachweis von Fischen im Fundmaterial. *Laureshamensia* 3, 2021, 58–71.

R.-J. Prilloff, Tierknochen aus dem mittelalterlichen Konstanz. Eine archäozoologische Studie zur Ernährungswirtschaft und zum Handwerk im Hoch- und Spätmittelalter. *Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg* 50 (Stuttgart 2000).

K. Schatz, Cannstatt II: Die Sauerwasserkalke vom Stuttgarter Neckartal und das altpaläolithische Fundlager „Bunker“. *Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* 99 (Stuttgart 2007).

K. Schatz, E. Stephan, Archäozoologie frühkeltischer Faunenfunde. Studien zur Wirtschaftsgeschichte im Umfeld frühkeltischer Fürstensitze. In: D. Krause (Hrsg.), *Frühe Zentralisierungs- und Urbanisierungsprozesse. Zur Genese und Entwicklung frühkeltischer Fürstensitze und ihres territorialen Umfeldes. Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* 101 (Stuttgart 2009) 349–366.

Staatsanzeiger für Baden-Württemberg GmbH (Hrsg.), *Pfahlbauten. Verborgene Schätze in Seen und Mooren. Reihe KulturGeschichte BW* (Stuttgart 2011).

E. Stephan, Die Tierknochenfunde aus der früh- bis mittelbronzezeitlichen „Siedlung Forscher“ im Federseemoor. In: *Die früh- und mittelbronzezeitliche Siedlung Forscher im Federseemoor. Naturwissenschaftliche Untersuchungen. Bohlenwege, Einbäume und weitere botanische Beiträge. Siedlungsarchäologie im Alpenvorland XIII = Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* 128 (Darmstadt 2016) 195–283.

S. Trixl, Mit der Archäozoologie auf der Spur bandkeramischer Haustierhaltung. *Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V.* 2024/2: 9–10.

G. Wieland, T.J. Brestel, S. Dreibrodt, M. El-Kassem, M. Francken, E. Marinova-Wolff, N. Pickartz, S. Trixl, Neue interdisziplinäre Forschungen zur Besiedlungsstruktur des Oppidums Altenburg-Rheinau. *Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg* 2023: 150–155.



Schwein Schaf Ziege Reh Fuchs Katze Dachs Otter Biber

01

Anhand anatomischer Unterschiede, wie hier beispielhaft am Oberarmknochen dargestellt, können Tierarten voneinander unterschieden werden.

Simon Trixl

## VON aDNA ÜBER VERGLEICHENDE OSTEOLOGIE BIS ZooMS

### Die Methoden der Archäozoologie

Die Beiträge zum Titelthema des vorliegenden Heftes führen vor Augen, wie vielfältig sich die Beziehung zwischen Menschen und Tieren durch die Jahrtausende gestaltete. Um diese wechselvolle Geschichte zu rekonstruieren, bedient sich die Archäozoologie eines breiten Spektrums an Forschungsmethoden.

Ein zentraler Schritt ist dabei die tierartliche Bestimmung der Knochenfunde. Diese basiert auf osteologischen Charakteristika, anhand derer sich die Tierarten aufgrund ihrer verschiedenartigen Lebensweise und Entwicklung voneinander unterscheiden (Abb. 1). Unerlässlich ist hierbei eine archäozoologische Vergleichssammlung: Die Gegenüberstellung der zu bestimmenden Funde mit einem solchen Kompendium von Referenzknochen bietet die Möglichkeit, selbst kleine Fragmente u. U. noch einer Spezies zuzuweisen. Je nach Fragestellung und Fundkontext kommen für die Artbestimmung aber auch Laboruntersuchungen wie *Zooarchaeology by Mass Spectrometry* (ZooMS) oder die Analyse alter DNA in Frage. Diese Methoden sind zwar zeit- und kostenaufwändiger, erlauben aber eine Identifikation der Tierart auch in Fällen, in denen die vergleichende Osteologie an ihre Grenzen stößt. Anhand alter DNA lassen sich zudem tiefe Einblicke in die Zuchtgeschichte der Haustiere gewinnen.

Darüber hinaus sind Tierknochen ein Archiv für zahlreiche weitere Daten zur Umwelt- und Wirtschaftsgeschichte. So ist es beispielsweise möglich, anhand der alters- und geschlechtsmäßigen Zusammensetzung der Viehbestände auf deren bevorzugte Nutzung

01



02

02

Das osteologische Archiv des Landesamts für Denkmalpflege in Rastatt. Aktuell werden dort Tier- und Menschenknochen von knapp 4.500 Fundkomplexen aus ganz Baden-Württemberg aufbewahrt.

zur Fleischgewinnung einerseits oder zur Erlangung sekundärer Produkte wie Milch und Arbeitskraft andererseits rückzuschließen. Informationen über das Schlachalter liefern der Entwicklungsgrad des Gebisses und der Verschlussgrad der Wachstumsfugen an den Knochen. Die Geschlechtsbestimmung erfolgt an tierartspezifischen Merkmalen. So lassen sich beispielsweise im Fall des Schweines männliche und weibliche Tiere an Form und Größe der Eckzähne auseinanderhalten, während bei den Wiederkäuern Charakteristika an Becken und Hornzapfen ausschlaggebend sind. Da männliche und weibliche Tiere im Rahmen des Sexualdimorphismus darüber hinaus in Größe und Wuchsform voneinander abweichen, kann auch die Auswertung von Knochenmaßen Informationen zur Geschlechtsverteilung liefern. Solche Unterschiede im Körperbau können jedoch auch auf andere Gründe wie die Koexistenz mehrerer Zuchtlinien mit verschiedenen körperlichen Eigenschaften zurückgehen. Die Analyse von Knochenmaßen ist daher auch zentral für die Rekonstruktion der Zuchtgeschichte von Nutztieren. Über deren Lebensbedingungen und Gesundheitszustand geben zudem Spuren von Krankheiten oder körperlicher Belastung Auskunft, die sich beispielsweise in Form irregulärer Knochenbildungen zu erkennen geben. Die bei tierischen wie menschlichen Resten gleichermaßen relevante Untersuchung solcher Befunde wird als Paläopathologie bezeichnet. Neben ihren Lebensumständen lässt sich jedoch auch die Schlachtung der Tiere sowie die anschließende Verarbeitung des Fleisches nachvollziehen. Basis hierfür sind Zerlegungsspuren an den Knochen, u. a. in Form von Hack- und Schnittmarken.

Die mithilfe der hier erwähnten sowie einer Reihe weiterer Methoden gesammelten Informationen werden in Datenbanken wie der Software Ossobook gespeichert und mit Angaben zum Fundkontext verknüpft. Diese systematische Dokumentation stellt die Grundlage für die statistische Auswertung und Interpretation der archäozoologischen Daten dar. Neben einem planvollen Datenmanagement ist jedoch auch eine nachhaltige Archivierung der Knochenfunde von großer Wichtigkeit. So bedeutet die stete Weiterentwicklung der Forschungsmethoden, dass auch von bereits untersuchten Tierresten zukünftig neue Informationen gewonnen werden können. Dieser Anforderung kommt das Land Baden-Württemberg mit dem osteologischen Archiv des Landesamts für Denkmalpflege in Rastatt nach (Abb. 2): In jenem Zentralmagazin werden die bei Forschungs- und Rettungsgrabungen im gesamten Bundesland geborgenen Tier- und Menschenknochen gesammelt und stehen auf diese Weise dauerhaft der Forschung zur Verfügung. Dies ist die Grundlage für die Erschließung des enormen wissenschaftlichen Potenzials, das diesen Knochenfunden innewohnt.

#### Literaturhinweise:

L. Bartosiewicz, E. Gál, *Shuffling nags, lame ducks: The archaeology of animal disease* (Oxford 2013).

M. Francken, S. Trixl, *Berge von Knochen – Fundverwaltung, Datenmanagement und Auswertung aus Sicht der Osteoarchäologie*. *Blickpunkt Archäologie* 1/2023, 62-69.

T. O'Connor, *The archaeology of animal bones*. Stroud: The History Press (2004).

E. Schmid, *Knochenatlas für Prähistoriker, Archäologen und Quartärgeologen*. (Amsterdam, London, New York 1972).



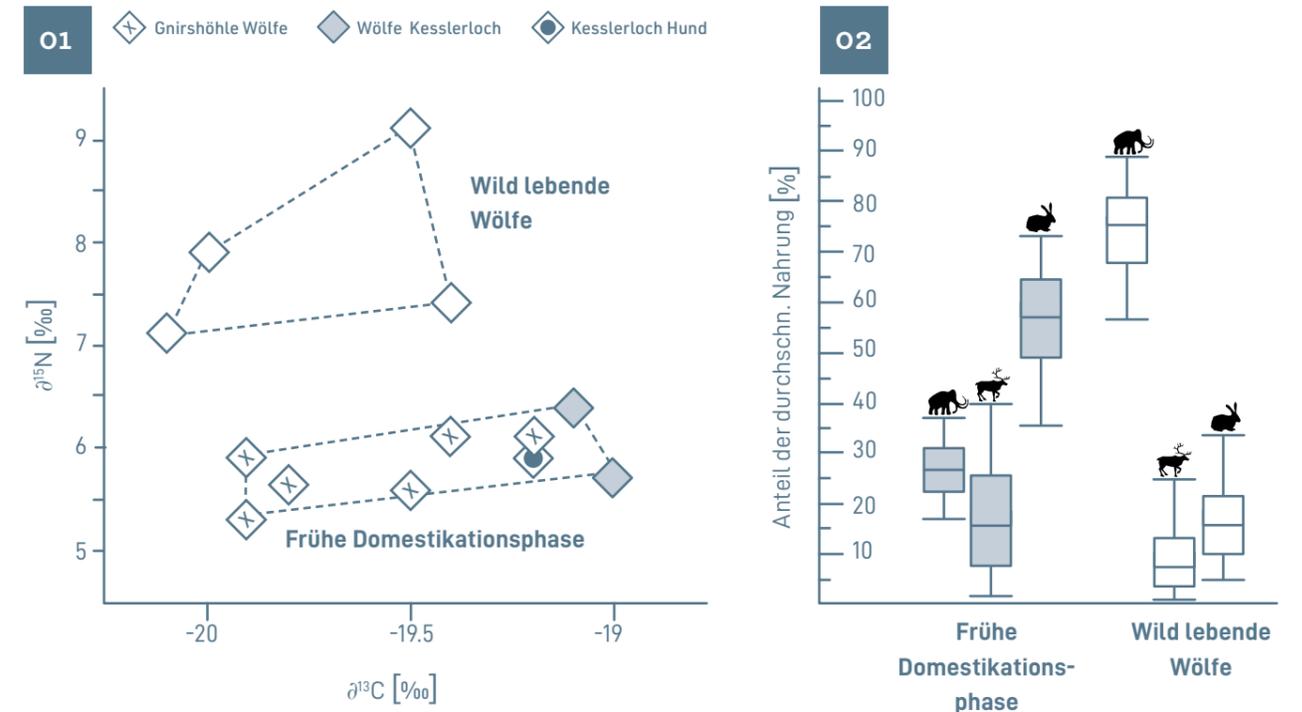
Chris Baumann

## DIE DOMESTIKATION DES WOLFES

### Stand der Forschung für Baden-Württemberg

Hunde gehören mit ca. 10,5 Millionen registrierten Tieren zu den beliebtesten Haustieren in Deutschland (Stand 2023). Zudem sind sie auch die ältesten Begleiter des Menschen. Wann, wo und wie Europäische Wölfe (*Canis lupus lupus*), die genetischen Vorfahren unserer Haushunde (*Canis lupus familiaris*), domestiziert wurden, wird bis heute in der Wissenschaft debattiert.

Im späten Pleistozän Europas (vor ca. 127.000 bis 12.000 Jahren) waren Wölfe weit verbreitet und wurden in vielen archäologischen Fundstellen durch Zahn- und Knochenfunde nachgewiesen. Die ältesten Hinweise auf eine mögliche Domestikation lieferten jungpaläolithische Schädelreste aus den Höhlen von Goyet (Belgien), dem Hohle Fels (Deutschland, BW), Předmostí (Tschechische Republik) und Kostenki-8 (Russland)<sup>1-5</sup>. Ihnen gemein ist eine unterschiedliche Morphologie und Metrik im Gegensatz zu anderen Wolfsfunden in Europa. Der „paläolithische Hundemorphotyp“ hat einen kleineren Schädel und eine verkürzte Schnauze mit einem proportional breiten Gaumen und einem kürzeren Unterkiefer im Vergleich zum Wildtyp des Europäischen Wolfs<sup>1-4,6</sup>. Das sind Merkmale, die mit der Domestikation zusammenhängen und auch bei anderen Haustieren nachgewiesen



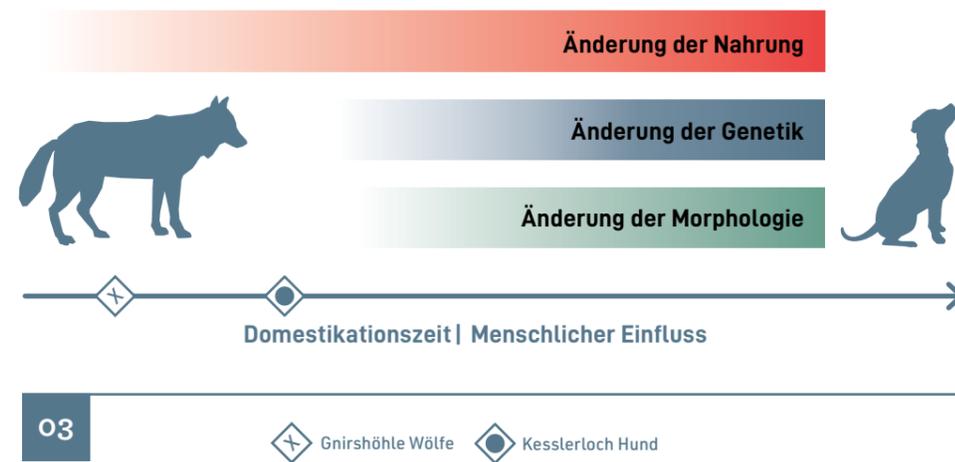
**O1** Unterschiedliche Nahrungsnischen der magdalénischen Wölfe. Wild lebende Wölfe weisen hohe Stickstoff-15 ( $\delta^{15}\text{N}$ ) Werte auf, während in dieser Region und zu dieser Zeit die frühe Phase der Domestikation durch niedrigere  $\delta^{15}\text{N}$  Werte (basierend auf der Ernährung von menschlichen Nahrungsresten oder kontrollierter Fütterung) gekennzeichnet ist.

**O2** Nahrungsrekonstruktion für die beiden Wolfsgruppen. Über 70 % der durchschnittlichen Proteinnahrung stammt bei den wilden Wölfen von Nahrungsquellen mit hohem  $\delta^{15}\text{N}$  Werten, wie etwa Mammut. Bei den Wölfen in der frühen Domestikationsphase ist die Hauptnahrung Hase, wobei Rentier einen wichtigeren Anteil ausmacht als bei den wilden Wölfen.

wurden sowie heutige Hunde kennzeichnen. Genetische Analysen der letzten Jahre zeigen jedoch, dass keiner dieser „paläolithischen Hunde“ sich von zeitgleich lebenden Wölfen unterschied<sup>7</sup>, was den Schluss zulässt, dass sich der „paläolithische Hundemorphotyp“ im normalen Anpassungsspektrum des Wolfes befindet und nicht zwangsläufig auf Domestikation hinweisen muss. Möglicherweise spielte aber die Ernährung eine Rolle. Die Analyse von stabilen Kohlenstoff- und Stickstoffisotopen ( $\delta^{13}\text{C}$  und  $\delta^{15}\text{N}$ ) aus Knochen und Zähnen ist ein häufig genutztes Verfahren, um die Nahrung und Ökologie von Tieren und Menschen aus der Vergangenheit zu rekonstruieren. Im Falle der „paläolithischen Hunde“ von Předmostí konnte gezeigt werden, dass sich ihre Ernährung (hauptsächlich Rentier) von der der Wölfe unterschied<sup>8</sup>. Für den „paläolithischen Hund“ aus dem Hohle Fels konnte dies allerdings nicht bestätigt werden, weshalb dieser als Wolf zu betrachten ist<sup>9</sup>.

Nach dem Ende der letzten Maximalvereisung begann das Magdalénien in Europa (ca. 17.500 bis 14.300 Jahre vor heute) und Nachweise von genetischen Hunden sind sicher belegt, wie beispielsweise in den Fundstellen Bonn-Oberkassel<sup>10,11</sup> (Deutschland, NRW) und Kesslerloch<sup>12,13</sup> (Schweiz, Kanton Schaffhausen). Die Überreste des Bonn-Oberkassel Hundes wurden in einem menschlichen Doppelgrab, datiert auf ca. 13.300 bis 14.000 Jahre vor heute, gefunden und als Grabbeigabe interpretiert<sup>10</sup>. Der Hund aus dem Kesslerloch ist zwischen 14.600 bis 14.100 Jahre alt und stammt aus einer Höhlenfundstelle, in der ebenfalls Wolfsüberreste und Schlachtabfälle von u. a. Rentier, Pferd und Hase gefunden wurden<sup>12,14</sup>. Mittels Isotopenanalysen konnte die Ernährung der Wölfe und des Hundes ermittelt werden, die sich stark unterschieden<sup>9</sup>. Während freilebende Wölfe sich von Beute mit hohen  $\delta^{15}\text{N}$  Werten ernährten, fraß der Kesslerloch-Hund Nahrung mit niedrigeren  $\delta^{15}\text{N}$  Werten (z. B. Hasen und Rentiere).

In der Gnirshöhle (Deutschland, BW), nur wenige Kilometer vom Kesslerloch entfernt, wurden ebenfalls Wolfsknochen aus dem Magdalénien entdeckt, deren Isotopensignatur jener vom Kesslerloch-Hund stark ähnelt, sich aber genetisch nicht von spätpleistozänen Wölfen unterscheiden<sup>9</sup>. Genau das macht das Hegau Jura, zu dem die beiden Fundstellen Kesslerloch und Gnirshöhle gehören, interessant für die Domestikationsforschung, da hierbei die Anfangsprozesse der Domestikation untersucht werden können.



## 03

Schema der Schritte zur Domestikation des Wolfes. Als erstes ändert sich die Ernährung, entweder durch den Menschen (wie bei den Gnirshöhle Wölfen), danach die Genetik (wie bei dem Kesslerloch Hund) und als letztes die Morphologie. Alle Isotopenwerte und Graphen stammen aus Baumann, et al. 9 und wurden für diesen Artikel übersetzt und graphisch leicht abgeändert.

Die beiden am verbreitetsten Hypothesen hierzu sind die „Selbstdomestikation“ (engl. self-domestication) und die „menschliche Selektion“ (engl. pet-keeping)<sup>4</sup>. Bei der ersten geht man davon aus, dass sich Wölfe in der Nähe der Lagerplätze befunden haben und sich von Nahrungsresten der Menschen ernährt haben und somit immer zutraulicher wurden. Die zweite Hypothese geht davon aus, dass der Mensch Jungwölfe selektierte, aufzog und somit aktiv zähmte. Beide Hypothesen haben ihre Stärken und Schwächen, aber allen gemein ist die Tatsache, dass der Mensch Einfluss auf die Ernährung der Wölfe hatte; direkt (pet-keeping Hypothese) oder indirekt (self-domestication Hypothese). Erste Ergebnisse konnten schon 2021 zeigen, dass die Wölfe der Gnirshöhle sich in ihrer Ernährung stark von anderen Wölfen unterscheiden und ihre Ernährung hauptsächlich aus Hasen und Rentier bestand<sup>9</sup> (Abb. 1 und 2); Tierarten, die auch von Menschen im Hegau Jura genutzt wurden und deren Knochenabfälle in den Fundstellen in großer Menge gefunden wurden<sup>9,14</sup>. Dies legt den Schluss nahe, dass es sich bei den gefundenen Wölfen um eine frühe Phase der Domestikation handelt, bei der die Genetik noch nicht verändert ist, die Ernährung aber von Menschen beeinflusst wurde (Abb. 2). Welche Domestikations-Hypothese für die Gnirshöhle zutrifft, konnte in der Studie jedoch nicht erörtert werden. Hierfür sind für 2025 neue Studien geplant, welche mit weiteren multidisziplinären Methoden dieser Frage auf den Grund gehen sollen.

## Literaturhinweise:

- 1 M. Germonpré et al., Fossil dogs and wolves from Palaeolithic sites in Belgium, the Ukraine and Russia: osteometry, ancient DNA and stable isotopes. *Journal of Archaeological Science* 36, 473–490, doi:10.1016/j.jas.2008.09.033 (2009).
- 2 M. Germonpré, M. Lázničková-Galetová, M. V. Sablin, Palaeolithic dog skulls at the Gravettian Předmostí site, the Czech Republic. *Journal of Archaeological Science* 39, 184–202, doi:https://doi.org/10.1016/j.jas.2011.09.022 (2012).

- 3 M. Germonpré, M. Lázničková-Galetová, R. J. Losey, J. Rääkkönen, M. V. Sablin, Large canids at the Gravettian Předmostí site, the Czech Republic: The mandible. *Quaternary International* 359–360, 261–279, doi:https://doi.org/10.1016/j.quaint.2014.07.012 (2015).
- 4 M. Germonpré, M. Lázničková-Galetová, M. V. Sablin, H. Bocherens, in: *Hybrid communities, biosocial approaches to domestication and other trans-species relationships* Routledge Studies in Anthropology (eds C. Stépanoff & J.-D. Vigne) (Routledge, 2018).
- 5 E. Camarós, S. C. Münzel, M. Cueto, F. Rivals, N. J. Conard, The evolution of Paleolithic hominin–carnivore interaction written in teeth: Stories from the Swabian Jura (Germany). *Journal of Archaeological Science: Reports* 6, 798–809, doi:10.1016/j.jasrep.2015.11.010 (2016).
- 6 M. Germonpré et al., Palaeolithic and prehistoric dogs and Pleistocene wolves from Yakutia: Identification of isolated skulls. *Journal of Archaeological Science* 78, 1–19 (2017).
- 7 A. Bergström et al., Grey wolf genomic history reveals a dual ancestry of dogs. *Nature* 607, 313–320, doi:10.1038/s41586-022-04824-9 (2022).
- 8 H. Bocherens et al., Reconstruction of the Gravettian food-web at Předmostí I using multi-isotopic tracking (<sup>13</sup>C, <sup>15</sup>N, <sup>34</sup>S) of bone collagen. *Quaternary International* 359–360, 211–228, doi:10.1016/j.quaint.2014.09.044 (2015).
- 9 C. Baumann et al., A refined proposal for the origin of dogs: The case study of Gnirshöhle, a Magdalenian cave site. *Scientific Reports* 11:5137, doi:https://doi.org/10.1038/s41598-021-83719-7 (2021).
- 10 M. Street, H. Napierala, L. Janssens, The late Paleolithic dog from Bonn-Oberkassel in context. *The Late Glacial Burial from Oberkassel Revisited*. 253–274 (Darmstadt 2015).
- 11 L. Janssens et al., A new look at an old dog: Bonn-Oberkassel reconsidered. *Journal of Archaeological Science* 92, 126–138, doi:https://doi.org/10.1016/j.jas.2018.01.004 (2018).
- 12 H. Napierala, H. P. Uerpmann, A ‘new’ palaeolithic dog from central Europe. *International Journal of Osteoarchaeology* 22, 127–137, doi:10.1002/oa.1182 (2012).
- 13 O. Thalmann et al., Complete Mitochondrial Genomes of Ancient Canids Suggest a European Origin of Domestic Dogs. *Science* 342, 871–874 (2013).
- 14 H. Napierala, Die Tierknochen aus dem Kesslerloch: Neubearbeitung der paläolithischen Fauna. (Schaffhausen 2008).

Francoise-Emmanuelle Chaput

## SCHWEINCHEN, HÜHNER UND SIEBENSCHLÄFER

Opfertgaben im Apollo-Grannus-Heiligtum von Neuenstadt am Kocher (2. und 3. Jh. n. Chr.)

Die ersten Hinweise auf römische Funde in Neuenstadt am Kocher (Landkreis Heilbronn) stammen aus dem 16. Jahrhundert und wiesen bereits auf eine bedeutende römische Präsenz an diesem Ort hin. Das tatsächliche Ausmaß der Funde wurde jedoch erst in den 1990er Jahren durch Luftbildaufnahmen sichtbar. Im Jahr 2007 begannen unter der Leitung von Klaus Kortüm intensive Ausgrabungen durch das damalige Landesdenkmalamt. Dabei wurden mehrere monumentale Gebäude entdeckt, die sich zwischen dem höchsten Punkt des Tals und dem tiefer gelegenen Flussufer erstreckten.

Im Zentrum der Siedlung, innerhalb einer Umfassungsmauer, befand sich der Kultbaukomplex. Dieser bestand aus einem Umgangstempel (sogenannter *Fanum*) und einem Hallenbau, die durch einen Gang miteinander verbunden waren – ein bemerkenswertes Merkmal der Anlage. Zwischen dem Tempel und dem Hallenbau lag der für Brandopfer vorgesehene Bereich. Unterhalb des Tempels wurde ein von Mauern umschlossener Hof freigelegt, in dem sich zwei sechseckige Wasserbecken aus Sandstein befanden (Abb. 1).

Der Tempel war Apollo-Grannus gewidmet, einer gallo-römischen Gottheit, die mit Heilung und heiligen Wassern assoziiert wird. Die Anlage wurde bis zum Rückzug der Römer infolge der Aufgabe des Limes und der zunehmenden germanischen Angriffe genutzt. Die Bestimmung der Tierknochen, durchgeführt von Simon Trixl und Françoise Chaput, umfasste 8.518 Fragmente, von denen 4.960 (etwa 60%) 35 verschiedenen Tierarten zugeordnet werden konnten. Ein bemerkenswerter Aspekt dieses Fundkomplexes ist der hervorragende Erhaltungszustand der Knochen, einschließlich solcher von als besonders fragil geltenden Arten wie Kleinvögeln und sehr jungen Tieren. Dies deutet auf eine schnelle Einbettung der Knochen in den Boden hin, wodurch ihre Exposition gegenüber Witterungseinflüssen und Tieren wie Hunden oder Schweinen begrenzt wurde.

Mit mehr als 90% stammt der überwiegende Teil der analysierten Überreste von Haustieren. Diese konnten folgenden Arten zugeordnet werden: Schweinen (2.195 Fragmente), Hühnern (1.109), Rindern (559), Ziegen und Schafen (458), Equiden (Pferde und Esel, 54). Vereinzelt sind zudem auch Hunde (12 Fragmente), Katzen (13 Fragmente) und Hausgänse (13 Fragmente) repräsentiert. Hinsichtlich der Mindestindividualzahl (MIZ) dominieren Schweine und Hühner deutlich und bilden den Hauptbestandteil des Fundmaterials. Unter den Wildtieren fallen lediglich zwei Arten durch ihre regelmäßige Präsenz auf: das Rebhuhn mit 38 Fragmenten und der Siebenschläfer mit 49 Fragmenten, deren Vorkommen im Heiligtum nicht zufällig sein kann.

Die Auswertung der Tierknochen erfolgte unter Berücksichtigung der spezifischen Struktur des Heiligtums. Der Fundplatz wurde archäologisch (Günther, Katrin – in Vorbereitung) in mehrere Bereiche mit mutmaßlicher Funktion unterteilt: der Opferplatz (Bereich I), der Haupttempel mit der Kultstatue (Bereich II), der Hof mit Wasserbecken (Bereich III) und der Hallenbau (Bereich IV). Die Analyse der Verteilung der Knochenreste in diesen verschiedenen Bereichen zeigte deutliche Unterschiede und liefert uns Einblicke in die mögliche Nutzung des Heiligtums.

O1

Neuenstadt, Tempelanlage, Sicht von Westen.



O1

O2



O2

Oberschenkelknochen (Femur) vom Siebenschläfer.

Betrachtet man die beiden wichtigsten Arten des Fundortes, die Hühner und Schweine, so zeigte die archäozoologische Untersuchung, dass alle Knochen ihrer Skelette in der Halle (Bereich IV) vorhanden sind. Dies lässt stark vermuten, dass diese Tiere an diesem Ort geschlachtet oder zumindest zerlegt wurden. Auf dem Opferplatz und im Tempel hingegen finden wir vor allem die fleischreichen Teile dieser Tiere.

Es ist außerdem bemerkenswert, dass mehr als ein Drittel der Schweine in Neuenstadt im Alter von 1 bis 3 Monaten geschlachtet wurden, was auf die gezielte Auswahl von besonders zartem und hochwertigem Fleisch hindeutet. Die Altersbestimmung der Hühner, die schwieriger vorzunehmen ist, weist ebenfalls auf Tiere hin, deren Wachstum zwar abgeschlossen war, die jedoch noch jung waren.

Hühner und Schweine galten in der damaligen Zeit als besonders wertvolle Delikatesse. In der Tat haben verschiedene archäozoologische Untersuchungen (von den Driesch et al., 2000) gezeigt, dass Überreste von Hühnern und Schweinen in vielen Siedlungen je nach sozialem Kontext selten waren, da Rindfleisch die Hauptversorgung der weniger wohlhabenden Bevölkerung darstellte. Die Opfertgaben aus dem Heiligtum in Neuenstadt zeichneten sich also durch den eindeutigen Wunsch aus, etwas Wertvolles zu schenken. Die Überreste der Siebenschläfer passen in diesen Kontext. Laut den antiken schriftlichen Quellen, die uns erhalten geblieben sind, züchteten und verzehrten die Römer Siebenschläfer, eine Praxis, die als Luxus galt und den wohlhabenden Klassen vorbehalten war. In Neuenstadt bestehen die Überreste der Siebenschläfer fast ausschließlich aus Oberschenkelknochen (Abb. 2).

Der Grund für die Präsenz der anderen Tierarten bleibt noch unklar. Könnten es Überreste ritueller Festmähler sein? Die in Neuenstadt gefundenen Rinderknochen stammen ausschließlich von ausgewachsenen und großen Tieren, was darauf hindeuten könnte, dass sie gezielt für ein solches Mahl ausgewählt wurden.

Die Bestimmung der Knochen hat in einigen Befunden eine gezielte Anhäufung von Knochen gezeigt, die nicht zufällig sein kann (etwa eine ungewöhnliche Konzentration von Schweinefüßen in bestimmten Gruben). Ob es sich hierbei um kultische Deponierungen oder um Überreste von Festmählern handelt, lässt sich jedoch noch nicht eindeutig bestimmen. Eine genauere zukünftige Analyse der Verteilung der Tierarten und ihrer Skeletteile in den Gruben wird wertvolle Einblicke in die Geschichte des Tempels liefern.

Literaturhinweise:

A. von den Driesch, N. Pöllath, Tierknochen aus dem Mithrastempel von Künzing, Lkr. Deggendorf. In: K. Schmotz (Hrsg.) Vorträge des 18. Niederbayerischen Archäologentages (Rahden/Westf. 2000), 145–162.

K. Günther: Das Apollo-Grannus-Heiligtum von Neuenstadt am Kocher (Arbeitstitel Diss.) (in Bearbeitung), Otto-Friedrich-Universität Bamberg.



## LIEBE MITGLIEDER,

vor mehr als einem halben Jahrhundert wurden der „Förderkreis Archäologie in Baden e.V.“ und die „Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V.“ zur Förderung der Archäologie gegründet. Beide Vereine richteten vor 15 Jahren die „Förderstiftung Archäologie in Baden-Württemberg“ ein. Der Vorstand dieser Stiftung ist bereits paritätisch besetzt und die Zusammenarbeit effizient. Darüber hinaus werden alle drei Jahre gemeinsame Tagungen in Baden und Württemberg durchgeführt. Im Oktober 2025 findet der 11. Tag der Archäologie in Bretten statt.

Bei diversen Veranstaltungen ergab sich immer wieder die Frage, ob es sinnvoll wäre, sich grundsätzlich zu einem gemeinsamen archäologischen Förderverein für ganz Baden-Württemberg zusammenzuschließen. Nicht zuletzt deshalb, weil diese Vereine mit der Förderung von Wissenschaft und Forschung zur Vor- und Frühgeschichte den gleichen satzungsmäßigen Zweck erfüllen. Beide Einrichtungen wollen der Archäologie in unserem Land eine starke Stimme geben, verlässliche Partner und Unterstützer sein. Baden-Württemberg ist im Übrigen das einzige Bundesland, in dem es bisher zwei Fördervereine für Archäologie gibt.

Da es beim „Förderkreis Archäologie in Baden e.V.“ aktuell organisatorisch und personell eine Zäsur gibt, bietet sich jetzt die Chance für einen gemeinsamen Schritt. Der Förderkreis müsste eine neue Geschäftsstelle einrichten, denn die bisherigen Räume werden von der Stadt Heidelberg benötigt. Ferner wäre nach dem Ausscheiden unserer langjährigen, ehrenamtlich tätigen Geschäftsführerin Dr. Renate Ludwig (†), diese Funktion neu zu besetzen.

Die Mitglieder vom „Förderkreis Archäologie in Baden e.V.“ haben deshalb bei der Jahrestagung 2024 in Schramberg einhellig den Vorstand beauftragt, Gespräche mit der „Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V.“ mit dem Ziel einer Vereinigung der beiden Vereine aufzunehmen. Die Gesellschaft hat diesen Schritt begrüßt. Die Fusion bietet sich auch deshalb an, weil die Gesellschaft in den Räumen des „Landesamtes für Denkmalpflege“ in Esslingen eine mit Frau Regina Wimmer hervorragend arbeitende Geschäftsstelle besitzt.

Nach langen Überlegungen haben wir in Rücksprache mit einem Fachanwalt festgestellt, dass der leichteste Weg der Beitritt des Förderkreises zur Gesellschaft ist. Damit wird sich aber auch die Gesellschaft verändern, die ihre Satzung an die neuen Gegebenheiten anpassen muss. Dem oder der Vorsitzenden werden zukünftig zwei Stellvertreter auf der Seite gestellt. Vorsitzender bzw. Vorsitzende und 1. Stellvertreter bzw. 1. Stellvertreterin werden jeweils Baden und Württemberg vertreten.

Die Mitglieder beider Vereine werden dem neuen Verein angehören. Dieser soll den Namen „Gesellschaft für Archäologie in Baden-Württemberg e.V.“ führen. Gemeinsame Aktivitäten bleiben bestehen. Mehrtages- oder Tagesexkursionen werden wie bisher mit dem Start in Freiburg, Karlsruhe oder Stuttgart angeboten. An den badischen und württembergischen Lehrgrabungen nahmen auch bisher schon Mitglieder beider Vereine teil. Das wird sich sicherlich verstärken.

Die Vorstände von Gesellschaft und Förderkreis wollen bei der Mitgliederversammlung am 22. März 2025 im Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg in Konstanz die Vereinigung auf den Weg bringen. Den Mitgliedern wird vorgeschlagen, die aktuell gewählten Beiräte beider Vereine für weitere drei Jahre im Amt zu bestätigen und erst 2028 eine Neuwahl vorzunehmen. Die satzungsmäßig vorgesehene Einladung zu dieser Versammlung finden Sie ebenfalls im Mitteilungsblatt.

Wir sind überzeugt, dass die Vereinigung der beiden Vereine für die archäologischen Belange in Baden-Württemberg von signifikantem Vorteil ist.

Wir hoffen auf Ihre Unterstützung, um diesen Weg erfolgreich zu gehen.

Die Vorsitzenden

Jürgen Ehret

Claus Wolf

# MITGLIEDERVERSAMMLUNG

**Ort** Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg,  
Benediktinerplatz 5, 78467 Konstanz

→ Sa / 22. März 2025 – „Come together“ ab 12 Uhr

## Hinweis Einladung zur Mitgliederversammlung

Anträge zur Tagesordnung senden Sie bitte bis 8. März 2025 an die Geschäftsstelle der Gesellschaft.

Anmeldungen bitte über das Anmeldeformular oder über unsere Webseite.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung können Sie ab ca. 15 Uhr die Arbeitsstelle Osteologie des Landesamtes für Denkmalpflege in Konstanz besuchen.

Der Vorsitzende der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V. lädt alle Mitglieder zu einer Versammlung am 22. März 2025 um 13 Uhr in das Archäologische Landesmuseum nach Konstanz ein. Ab 12 Uhr gibt es die Möglichkeit zum gemeinsamen Austausch bei Kaffee und Kuchen.

## Tagesordnung der Mitgliederversammlung Samstag, 22. März 2025 um 13 Uhr

### 1. Aufnahme des Förderkreises Archäologie in Baden e.V. Beschlussvorschlag:

Die Mitgliederversammlung der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V. beschließt die Aufnahme des Förderkreises Archäologie in Baden e.V. und stimmt dem Beitritt unter folgenden Prämissen zu:

**Anerkennung der Satzung:** Die Mitglieder des Förderkreises Archäologie in Baden e.V. treten mit dem Beitritt zur Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V. in den Verein ein. Sie erkennen ab diesem Zeitpunkt die Satzung der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V. in vollem Umfang an.

**Übernahme der Mitglieder:** Alle Mitglieder des Förderkreises Archäologie in Baden e.V. werden ab dem Datum des Beitritts Mitglieder der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V. Die bisherigen Mitgliedschaftsrechte und -pflichten richten sich ab diesem Zeitpunkt nach der Satzung der Gesellschaft.

**Übernahme des Vereinsvermögens:** Das gesamte Vereinsvermögen des Förderkreises Archäologie in Baden e.V. wird zum Zeitpunkt des Beitritts auf die Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V. übertragen.

**Wirksamkeit:** Der Beitritt des Förderkreises Archäologie in Baden e.V. und die Aufnahme der Mitglieder sowie des Vermögens treten mit dem Datum 22. März 2025 nach Zustimmung der Mitglieder des Förderkreises zum Beitritt in Kraft.

### 2. Satzungsänderung – Der Beitritt der Mitglieder des Förderkreises Archäologie in Baden macht eine Änderung der bestehenden Satzung in folgenden Artikeln notwendig:

**§ 1 Name** – Die Gesellschaft führt den Namen „Gesellschaft für Archäologie in Baden-Württemberg e.V.“

**§ 2 Zweck** – Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung.

Zweck der Gesellschaft ist die Förderung von Wissenschaft und Forschung zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg. Die Gesellschaft wirkt auch für die Erhaltung vor- und frühgeschichtlicher Kulturdenkmale. Der Satzungszweck wird verwirklicht insbesondere durch wissenschaftliche Veranstaltungen und Forschungsvorhaben sowie durch Unterrichtung der Öffentlichkeit in Wort, Bild und Schrift.

**§ 9 Vorstand** – Der Vorstand wird für 5 Jahre von der Mitgliederversammlung mit Stimmenmehrheit gewählt. Wiederwahl ist zulässig. Der Vorstand bleibt bis zur Wahl in der nächsten ordentlichen oder außerordentlichen Mitgliederversammlung im Amt.

Der Vorstand besteht aus dem/der Vorsitzenden, dem/der 1. und 2. stellvertretenden Vorsitzenden. Ist der/die Vorsitzende ein/e Vertreter/Vertreterin Württembergs, so soll der/die 1. Stellvertretende den badischen Landesteil vertreten oder umgekehrt.

Weiter besteht der Vorstand aus je einem Vertreter oder einer Vertreterin des Landesamtes für Denkmalpflege, der archäologischen Museen und der archäologischen Disziplin einer Landesuniversität.

Der Vorstand ist zuständig für alle Angelegenheiten der Gesellschaft, die nicht der Mitgliederversammlung vorbehalten sind. Der/die Vorsitzende, die stellvertretenden Vorsitzenden und die weiteren Vorstandsmitglieder vertreten jeder/jede für sich die Gesellschaft. Der/die 1. stellvertretende Vorsitzende ist verpflichtet, die Gesellschaft nur im Falle der Verhinderung des/der Vorsitzenden, der/die 2. stellvertretende Vorsitzende bei Verhinderung der/des 1. stellvertretenden, die übrigen Vorstandsmitglieder nur bei Verhinderung des/der 2. stellvertretenden Vorsitzenden zu vertreten.

Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn mindestens drei Mitglieder anwesend sind.

**§ 11 Beirat** – Der Beirat besteht aus mindestens 6 und höchstens 12 Mitgliedern, die von der Mitgliederversammlung für jeweils 5 Jahre gewählt werden. Ihm sollen 3 Fachprähistoriker/Fachprähistorikerinnen oder Vertretende eines naturwissenschaftlichen Faches angehören.

Der Beirat wird mindestens einmal im Jahr von dem oder der Vorsitzenden oder bei dessen/deren Verhinderung von dem oder der 1. stellvertretenden Vorsitzenden einberufen. Die Mitglieder müssen dazu spätestens 10 Tage vorher schriftlich unter Mitteilung der Beratungsgegenstände eingeladen werden.

Den Vorsitz im Beirat führt der/die Vorsitzende oder bei dessen/deren Verhinderung der/die stellvertretende Vorsitzende. Die Vorstandsmitglieder, die nicht den Vorsitz innehaben, sind berechtigt, an den Sitzungen ohne Stimmrecht teilzunehmen. Der Beirat berät über wichtige Angelegenheiten der Gesellschaft. Er kann mit der Mehrheit der anwesenden Mitglieder einschließlich des/der Vorsitzenden Empfehlungen beschließen. Beschlussfähig ist der Beirat, wenn mindestens die Hälfte seiner Mitglieder einschließlich des/der Vorsitzenden erschienen sind.

**3. Vorstand** – Neuwahl der 1. Stellvertreterin oder des 1. Stellvertreters mit einer Laufzeit bis zur nächsten satzungsgemäßen Vorstandsneuwahl.

**4. Beirat** – Beschluss, dass die gewählten Beiräte der Vorgängervereine drei Jahre im Amt bleiben und erst 2028 neu gewählt werden.

**5. Festlegung des Mitgliedsbeitrages ab 2026** – Der Mitgliedsbeitrag soll unverändert für eine Einzelmitgliedschaft bei 40 € liegen. Studierende, Schüler und Schülerinnen zahlen 25 €.



O1

**O1**  
Schnitt 9: Überblicksaufnahme von Planum 9 mit der ausgegrabenen Torgasse. Rechts und links der geschotterten Straße im Bildzentrum sind die ehemaligen weiß gebrannten Pfostenstellungen zu erkennen. Die in Planum und Profil erkennbaren Steine stammen aus der Mauerfüllung und vom Versturz.

## Lennart Brandtstätter, Leif Hansen, Dirk Krause AUSGRABUNGEN DES TORBEREICHS DER BEFESTIGUNGSANLAGE ALTHAYINGEN

Auf einem in das Tal der Großen Lauter hineinragenden Bergsporn befindet sich eine der größten Höhenbefestigungen Baden-Württembergs – Althayingen. Heute liegt die Anlage südlich von Indelhausen und nahe Hayingen im Landkreis Reutlingen. Sie besteht aus einem mehrfach befestigten, großen Vorbereich und einer Kernanlage mit Randwall. Die Wall-Graben-Anlagen grenzen dabei ein Areal von mindestens 7,3 ha ab, wovon etwa 4,3 ha auf ein fünfeckiges, im Osten durch zwei zusätzliche Hanggräben befestigtes Hochplateau – die Kernanlage – entfallen.

Der Befestigungscharakter der Anlage wurde bereits Anfang des 19. Jahrhunderts erkannt, die Wälle und Gräben allerdings in die nachrömische Zeit bzw. in das Mittelalter datiert. Erste eisenzeitliche Funde vom Innenbereich wurden 1971 durch Günter Mansfeld und 1987 durch Jörg Biel vorgelegt. Dabei wurden ebenfalls Metallobjekte der Grabung Ulrich Binders aus dem Jahr 1937 behandelt.

Erste moderne Ausgrabungen starteten im Sommer 2021 mit den unter der wissenschaftlichen Leitung des Landesamtes für Denkmalpflege stattfindenden Lehrgrabungen der Gesellschaft für Archäologie. Eingebettet waren die Feldarbeiten von Beginn an in das

O2

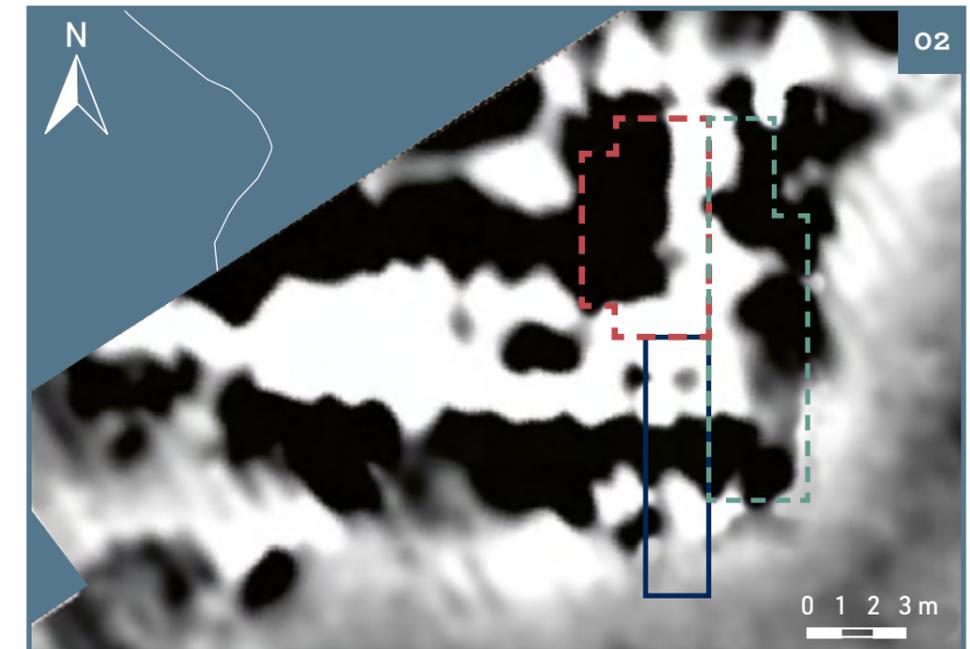
Magnetogramm des Torbereichs mit den Schnitten 7 (2022), 8 (2023) und 9 (2024). Im Norden und im Osten sind noch Teile der inneren Befestigungsmauer des Plateaus zu erkennen.

O3

Ausgrabung von Planum 2 im Schnitt 9 durch Mitglieder der ersten Grabungsgruppe 2024.

O4

Mitglieder der ersten Gruppe 2024 beim Ausgraben und Säubern des Mauerversturzes.



● 2022 ● 2023 ● 2024

DFG-geförderte Langfristvorhaben zur Erforschung des weiteren Umlandes des nahegelegenen frühkeltischen Machtzentrums Heuneburg bei Herbertingen-Hundersingen.

Die Ausgrabungen am südlichen Wall (Schnitt 2) der Kernanlage in den Kampagnen 2021 und 2022 konnten die Existenz einer Trockenmauer bestätigen, die in ihrer Konstruktionsweise mit ältereisenzeitlichen Mauern auf der Alte Burg und der Großen Heuneburg vergleichbar ist. Zusätzlich liegt diese Mauer unmittelbar auf einer späthallstattzeitlichen Fundschicht auf, was als sehr starkes Argument für die eisenzeitliche Datierung der Befestigungsanlage angesehen werden kann (vgl. Heft 1/2022).

Ab dem Jahr 2022 konzentrierten sich die jährlichen Ausgrabungen auf den Bereich des vermuteten Tors, das mittels magnetischer Messungen als ungewöhnliche L-förmige Anomalie sichtbar geworden war. Die Schnitte 7 (2022) und 8 (2023) wurden im östlichen Bereich dieser Struktur angelegt. Den wichtigsten Befund des Jahres 2022 stellte eine einlagige Steinreihe dar, die als mögliche Basis einer Mauer gedeutet wurde (vgl. Heft 1/2023).



O3



O4

Die Grabungen im Jahr 2023 öffneten erstmals eine größere Fläche im Areal des vermuteten Tors. Die angetroffene über 1 m mächtige Verstürzschicht wurde als klarer Hinweis auf ein großes, im Boden begrabenes Bauwerk interpretiert, allerdings konnten noch keine aufgehenden Mauern lokalisiert werden. Von besonderem Interesse war eine Fundschicht mit eisenzeitlicher Keramik und verbrannten Hölzern, welche unmittelbar unter dem Versturz im Inneren der Befestigungsanlage freigelegt werden konnte (vgl. Heft 1/2022).

Die Lehrgrabung im Sommer 2024 konzentrierte sich auf den Bereich westlich des Schnitts 8 und nördlich des Schnitts 7 im zentralen Bereich der geomagnetisch detektierten auffälligen Anomalie (Abb. 2). Der Grabungsschnitt 9 war 7 m lang, 3–4 m breit und 26 m<sup>2</sup> groß.

Wie bereits in den letzten Jahren beobachtet, ließen sich in den ersten sieben Plana verstürzte und unter Hitzeeinfluss zersprungene Steine auf unterschiedlichen Höhen dokumentieren. Ab Planum 5 zeichnete sich im Nordwesten eine erste Nord-Süd-verlaufende Mauer ab, welche sich nach Westen von einem Befund aus weißen, stark verbrannten Kalksteinen abgrenzte. Wie im späteren Verlauf erkannt wurde, bildete diese Mauer die Außenschale einer kurzen, aber mächtigen Mauer, welche als Riegel den Zugang zum Plateau im Torbereich verjüngte.

Das eisenzeitliche Bodenniveau und damit letztlich Klarheit über die Befundsituation wurde ab Planum 8 auf einem Niveau von etwa 664,50 m ü. NN und etwa 1,50 m unter der heutigen Geländeoberfläche erreicht. Schon in vorherigen Plana wurden rundliche, weiße und stark verbrannte Befunde erkannt, welche als Pfostenstellungen eines Tor-eingangsbereichs identifiziert werden konnten. Die jeweils drei Pfosten standen in einem Abstand von 1,50–1,80 m zueinander und begrenzten als Teil einer Pfostenschlitzmauer die in der Mitte liegende Torgasse (Abb. 1). Die Zweischaalenmauer des Torbereichs besaß eine Breite von etwa 4 m. Das fast vollständige Fehlen von aufgehendem Mauerwerk ist auf eine Schwellbalkenkonstruktion als Fundament der Mauer zurückzuführen, welche nur von den Pfosten geschnitten wurde. Im Befund haben sich diese Schwellbalken als kleine etwa 20 cm tiefe Gräben im Norden, Osten und Süden erhalten.

Die freie Gasse zwischen den Pfosten zeichnete sich durch eine bräunlich-rote Kalkschüttung aus, welche die ehemalige Wegschotterung darstellte und relativ plan ausgegraben werden konnte. Diese schloss sich nahtlos an die freigelegte Schicht mit den verbrannten Hölzern aus dem letzten Jahr an, womit im Moment eine Interpretation der Holzkohlen als ehemaliger Straßenbelag aus Pappelbohlen im Inneren der Befestigung favorisiert wird.

In der Zusammenstellung der Ergebnisse der letzten drei Grabungskampagnen kann der Eingangsbereich jetzt erstmalig genauer rekonstruiert werden. Ähnlich einem Tangentialtor bestand die Toranlage der Befestigung von Althayingen aus einer 19 m langen und 6–8 m breiten Gasse, welche vor dem Zugang auf das Plateau durch einen Riegel auf eine lichte Weite von 2,5 m künstlich verengt wurde.

In der Literatur lassen sich nur wenige Parallelen für ausgegrabene Tore gleicher Zeitstellung im süddeutschen Raum finden. Bei Grabungen im Inneren des Torbereichs der nur 23 km entfernten Heuneburg konnten Holzbohlen zur Befestigung des Weges nachgewiesen werden. Auch wurde der Durchgang des massiven Vorburgtores mit Steinfundament durch Querriegel künstlich auf eine Breite von 2,5 m verengt.

## 05

Vermessung von  
Einzelfunden durch Teil-  
nehmerinnen der zweiten  
Grabungsgruppe 2024.



05

## 06

Gruppenfoto des dritten  
Lehrgrabungsteams 2024  
vor dem Ostprofil.

### Lehrgrabungen – 2025

#### Gruppengröße:

max. 7 Personen

#### Dauer pro Gruppe:

2 Wochen

#### Mindestalter:

16 Jahre

Die Betreuung der  
Lehrgrabung wird  
vom LAD geleistet.  
Kosten: 70 € p. P.\*

\*Verpflegung und  
Unterkunft vor Ort  
sollten die Teilnehmer  
selbst organisieren  
und finanzieren.

Mehr Informationen finden  
Sie auf unserer Webseite.

Online-Anmeldung bis  
1. Juli 2025.

#### GRUPPE 1 – 2025

21. Juli bis 1. August  
Lenensburg  
(Kressbronn,  
Bodenseekreis)

#### GRUPPE 2 – 2025

4. bis 15. August  
Lenensburg

#### GRUPPE 3 – 2025

15. bis 26. September  
vsl. Altbierlingen

#### GRUPPE 4 – 2025

29. September bis  
10. Oktober  
vsl. Altbierlingen



06

Eine weitere Toranlage mit einer ähnlichen Konstruktionsweise konnte bei Grabungen im Jahr 1963/64 auf dem Mommerich bei Gronig im Saarland nachgewiesen werden. Der Torbereich ist durch neun (3 x 3) im Rechteck gruppierte Pfostenlöcher charakterisiert und wird als zweigeteiltes Kammertor mit mittlerer Pfostenreihe rekonstruiert. Die Anlage datiert an den Übergang von der Hallstatt- zur Latènezeit.

Der inzwischen vierten Grabungskampagne auf dem Hochplateau von Althayingen gelang in diesem Jahr der eindeutige Nachweis eines Torbereichs. Die Zusammenstellung der einzelnen Ergebnisse zeigt, dass trotz der verhältnismäßig kleinen Größe der Schnitte über Jahre ein Befund freigelegt werden konnte, der in Süddeutschland bisher nur wenige Parallelen aufweist. Er untermauert das Potenzial des Fundplatzes und unterstreicht nicht zuletzt die Bedeutung von Althayingen im Netzwerk weiterer Höhenbefestigungen im Umfeld der frühkeltischen Heuneburg. Die Ergebnisse werden in Zukunft in weiteren Publikationen eine Rolle spielen und werden momentan im Rahmen einer Masterarbeit wissenschaftlich bearbeitet und eingeordnet.

Wir möchten uns herzlich bei dem Eigentümer Markus Stoll für die Ermöglichung dieser vierten Grabungskampagne und die unkomplizierte Zusammenarbeit bedanken. Außerdem sei der Gemeinde Indelhausen und ihrem Ortsvorsteher Karl-Josef Aßfalg gedankt. Zuletzt gilt unser Dank den sehr engagierten Grabungsteilnehmern und Grabungsteilnehmerinnen, welche in der 6-wöchigen Kampagne sprichwörtlich eine schier unendliche Anzahl an Steinen bewegten, sowie allen Beteiligten aus dem DFG-Langfristprojekt.



## EXKURSION

# AUF ÖTZIS SPUREN – WANDERREISE NACH SÜDTIROL

7. bis 14. Juli 2025

- 📌 **1. TAG** Montag, 7. Juli 2025 – Anreise nach Kurzras/Vernagt  
Anreise mit dem Minibus nach Kurzras/Vernagt. Abendessen und Übernachtung.
- 📌 **2. TAG** Dienstag, 8. Juli 2025 – Similaunhütte  
Geführte Wanderung zur Similaunhütte (Mehrbettzimmer, ca. 1.300 Höhenmeter Aufstieg). Abendessen und Übernachtung.
- 📌 **3. TAG** Mittwoch, 9. Juli 2025 – Ötzi Fundstelle, Bozen  
Geführte Wanderung zur Ötzi-Fundstelle. Nach dem Aufenthalt an der Fundstelle erfolgt der Abstieg ins Tal (ca. 1.600 Höhenmeter). Übernachtung und Abendessen in Bozen.
- 📌 **4. TAG** Donnerstag, 10. Juli 2025 – Ötzi Museum  
Besuch des Ötzi-Museums und Ausflug zum Piglone Kopf bei Pfatten und Führung zu einem Opferplatz. Übernachtung in Bozen.

- 📌 **5. TAG** Freitag, 11. Juli 2025 – Völs, Schlern, Opferplatz  
Nach dem Frühstück Wanderung zu dem Opferplatz auf dem Schlern. Übernachtung in Bozen.
- 📌 **6. TAG** Samstag, 12. Juli 2025 – Trient/Trento  
Fahrt nach Trient. Besuch von Castello del Buonconsiglio mit Führung. Besichtigung des unterirdischen Tridentums (voraussichtlich mit Führung) und Besichtigung des Doms und des Diözesanmuseum ohne Führung. Übernachtung in Trient.
- 📌 **7. TAG** Sonntag, 13. Juli 2025 – Monte Pasubio, Cima Palon, Campana dei Caduti  
Fahrt zum Monte Pasubio bzw. Passo Xomo. Wanderung auf dem Weg Strade delle 52 Gallerie zum Cima Palon (2.090 m/2.232 m ü. M.). Übernachtung in Rovereto. 21 Uhr Fahrt zur Campana dei Caduti (Gefallenenglocke).
- 📌 **8. TAG** Montag, 14. Juli 2025 – Rückfahrt  
Nach dem Frühstück Rückfahrt.

### Programmänderungen vorbehalten:

Die Wanderungen zur Ötzi-Fundstelle (Auf- und Abstieg mit professioneller Bergführung) und auf den Schlern sind nur bei stabiler Wetterlage möglich, ansonsten wird ein Ersatzprogramm angeboten.

Gute Kondition und Ausdauer sowie hochalpine Erfahrung, feste Wanderschuhe, Trittsicherheit und eventuell Stöcke sind für diese Tour notwendig. Eine Mitgliedschaft im DAV wird empfohlen.

**Leitung** Dr. Marc Heise ist stellvertretender Fachgebietsleiter Metallzeiten und Fachreferent Metallzeiten am LAD in Tübingen und Beiratsmitglied der Gesellschaft für Archäologie.

**Termin** 7. bis 14. Juli 2025

**Abfahrt** Voraussichtlich S-Bahn-Station Echterdingen

**Preis** 2.185 € pro Person im DZ/EZ pro Person 2.325 € (halbes DZ ist möglich)

Im Reisepreis inkludierte Leistungen:

- Fahrt im Kleinbus mit Klimaanlage (ohne WC) ab/bis Echterdingen
- 7x Übernachtung mit Frühstück auf einer Hütte, in Gasthäusern/Pensionen
- 3x Abendessen im Hotel, Gasthaus oder Hütte
- Besichtigungen und Wanderungen lt. Programm
- Eintritte lt. Programm
- Örtlicher Wanderführer lt. Programm
- Mindestteilnehmerzahl 10

### Schriftliche Anmeldung

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um frühzeitige Anmeldung bis 1. April 2025 schriftlich mit dem Anmeldebogen oder dem Onlineformular über unsere Webseite.

### Sonstiges

Der Reisepreis beinhaltet keine Reiseversicherung.



Apollon-Heiligtum  
in Delphi.

## EXKURSION

# GRIECHENLAND II – DELPHI UND WESTLICHER PELOPONNES

14. bis 21. Oktober 2025

- 1. TAG** Dienstag, 14. Oktober 2025 – Anreise nach Athen
- 2. TAG** Mittwoch, 15. Oktober 2025 – Sparta, Mystras  
Fahrt nach Sparta über die arkadische Hochebene. Besuch von Mystras, einem Beispiel einer byzantinischen Stadt mit seinen Kirchen, in denen sich wundervolle Fresken befinden. Mystras ist in die Seite eines Felsens gebaut und bietet herrliche Aussichten.
- 3. TAG** Donnerstag, 16. Oktober 2025 – Halbinsel Mani  
Heute werden wir eine einzigartige Region kennenlernen, die innere Mani, auch die wahre Mani genannt. Wir werden die Höhle von Diros besuchen, in der man per Boot durchgerudert wird. Unsere Fahrt führt uns bis Vatheia, eine charakteristische Siedlung mit den renovierten Wohntürmen, die so typisch für die Mani sind.
- 4. TAG** Freitag, 17. Oktober 2025 – Kardamyli, antikes Messini  
Wir verlassen die Mani und fahren entlang der äußeren Mani vorbei an Dörfern und kleinen Kirchen, die sich für einen Besuch anbieten, nach Kardamyli, dem schönsten Ort der Mani. Über Kalamata kommen wir nach Altmessene, einer archäologischen Sensation. Konnte man noch vor 30 Jahren gerade etwas von der antiken Stadt erahnen, sind heute die Ausgrabungen und die Wiedererrichtung der Bauten (mit Originalmaterial) mit unglaublicher Geschwindigkeit vorangeschritten. Man sieht eine antike Stadt mit Bauten, die sogar für den griechischen Raum einzigartig waren.
- 5. TAG** Samstag, 18. Oktober 2025 – Nestorpalast und Methoni Festung  
Heute besuchen wir den mykenischen Palast des Nestors. Neben dem Palast ist auch das Grab des Thrasymedes zu sehen. Weiter führt uns unsere Fahrt zu der wohl schönsten Festung der Venezianer, der Festung von Methoni.
- 6. TAG** Sonntag, 19. Oktober 2025 – Olympia  
Fahrt nach Olympia zur Besichtigung der Ausgrabung, für die weiterhin das Deutsche Archäologische Institut zuständig ist.
- 7. TAG** Montag, 20. Oktober 2025 – Delphi und Osios Lukas  
Heute besuchen wir das berühmteste Orakel der antiken Welt. Danach fahren wir zum Osios Lukas Kloster, einem Juwel der byzantinischen Zeit.
- 8. TAG** Dienstag, 21. Oktober 2025 – Kap Sounion und Heimflug  
Nach dem Frühstück Check-out (Gepäckmitnahme). Fahrt zum Kap Sounion und Mittagessen in einer Taverne. Rückfahrt zum Flughafen und Rückflug nach Stuttgart.



Nähere Informationen zur Reise finden Sie auch unter:  
[www.gesellschaft-archaeologie.de/veranstaltungen.html](http://www.gesellschaft-archaeologie.de/veranstaltungen.html)

**Leitung** Stratos Kassaras. Er lebt heute in Griechenland, wuchs aber in Deutschland auf. Als versierter Kenner Griechenlands vermittelt er in sehr gutem Deutsch die Geschichte, Kultur und Lebensfreude des Landes. 1997 schloss er sein Studium als Reiseleiter ab und arbeitet seither mit viel Erfolg auf dem gesamten griechischen Festland sowie auf den Kykladen und der Insel Kreta.

**Termin** 14. bis 21. Oktober 2025

**Abfahrt** Flughafen Stuttgart

**Preis** 2.375 € pro Person im DZ/EZ pro Person 2.725 € (EZ-Zuschlag 350 €).

Im Reisepreis inkludierte Leistungen:

- Taxi-Service im Raum Stuttgart (laut vorliegender Übersichtskarte)
- Flug Stuttgart – Athen – Stuttgart inkl. 1x aufzugebendes Gepäckstück, geplant mit EW
- Rundreise mit örtlichem Bus (evtl. ohne Toilette an Bord)
- 7x Übernachtungen mit Frühstück in 3 bis 4-Sterne-Hotels
- 7x Abendessen im Hotel (voraussichtlich in Buffetform) oder in Tavernen
- 1x Mittagessen
- Alle Eintritte und Besichtigungen lt. Programm
- Studienreiseleitung vor Ort, vorgesehen durch Stratos Kassaras
- Quietvox-Audioführungssystem vom 2. bis 8. Tag

Die Flugzeiten der reservierten Flüge mit Eurowings sind wie folgt  
(Flugzeitenänderungen vorbehalten):

<b>Hinflug:</b>	14. Oktober 2025	<b>Stuttgart – Athen</b> 16:55 bis 20:35 Uhr	<b>Flug EW2684</b>
<b>Rückflug:</b>	21. Oktober 2025	<b>Athen – Stuttgart</b> 21:15 bis 23:05 Uhr	<b>Flug EW2685</b>

### Schriftliche Anmeldung

Bitte nutzen Sie bis zum 14. August 2025 den Anmeldebogen oder das Online-Formular für Ihre schriftliche Anmeldung auf unserer Webseite.

**Mindestteilnehmerzahl:** 20 Personen/Änderungen vorbehalten.

Bitte geben Sie bei der Anmeldung Ihr **Geburtsdatum, Ausweisnummer, Ihre E-Mail, Telefonnummer, Handynummer** (falls vorhanden), Unverträglichkeiten und ggf. Essenswünsche (vegan/vegetarisch) sowie eine Notfallkontaktnummer mit möglicher Kontaktperson an.

Falls Sie den Taxi-Service wünschen oder einen Spar-Zustieg (Flughafen) nutzen möchten, können Sie dies ebenfalls in der Anmeldung auswählen.

### Sonstiges

Der Reisepreis beinhaltet keine Reiseversicherung. Wir empfehlen dringend den Abschluss einer Reise-Rücktrittskosten-Versicherung oder eines Versicherungspakets.

Es gelten die **aktuellen Allgemeinen Reisebedingungen von Heideker Reisen (Stand: Nov. 2024)** und die **Stornostaffel B** für Ihre Reise.

# ARCHÄOLOGIE VOR ORT

Die Anmeldung für die unten aufgeführten Veranstaltungen erfolgt schriftlich über unseren Anmeldebogen oder per Online-Formular. Nach der Anmeldung erhalten Sie eine Bestätigung. Ungefähr 2 Wochen vor dem Termin erhalten Sie Informationen zum Treffpunkt und zum Ablauf.

→ **Mi / 19. März 2025, 16 Uhr**

## Preview auf die Funde der Archäologischen Ausgrabungen 2024 in der Restaurierungswerkstatt des Landesamtes in Esslingen

Führung: Dipl. Rest. Nicole Ebinger, stellvertretende Referatsleiterin, Leitung Archäologische Restaurierung und Team



→ **Fr / 25. April 2025, 14 Uhr**

## Befestigungen und Wallgräben auf dem Kappelberg (Fellbach, Rems-Murr-Kreis)

Führung: Dr. Christoph Morrissey, Tübingen



→ **Do / 15. Mai 2025, 11 Uhr**

## Forschungs- und Grabungsprojekt Unterregenbach (Langenburg OT Unterregenbach, Landkreis Schwäbisch Hall)

Führung: Moritz Foth M.A., Projekt Unterregenbach, Olaf Goldstein, Fachreferent Mittelalter- und Neuzeitarchäologie



→ **Fr / 23. Mai 2025, 10 Uhr**

## Radtour zu archäologischen Denkmälern

### Stationen:

- Magazin LAD Tübingen
- Tübingen-Weilheim
- Tübingen-Kilchberg
- Tübingen-Bühl
- Gomaringen-Stockach

Leitung: Dr. Marc Heise, stellvertretender Fachgebietsleiter Metallzeiten



→ **Fr / 6. Juni 2025, 10 Uhr**

## Die vorgeschichtliche Besiedlung des Goldbergs: Wanderung um und über den Goldberg (Riesbürg, OT Goldburghausen, Ostalbkreis)

Führung: Dr. Felicitas Schmitt, Fachreferentin Metallzeiten

→ **Sa / 28. Juni 2025, 13.30 Uhr**

## Michaelskirche Burgfelden und Schalksburg (Albstadt, Zollernalbkreis)

Führung: Dr. Christoph Morrissey, Tübingen und Reinhard Mayer, Burgfelden



## VORTRAGSREIHE 2025 STUTT GART

### Handel, Verkehr, Kommunikation – Wege und Transport in der Vor- und Frühgeschichte nordwestlich der Alpen

Eine Vortragsreihe der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V. in Zusammenarbeit mit dem Landesmuseum Württemberg

**Ort** Landesmuseum Württemberg, Reinhold Würth Saal, Schillerplatz 6, 70173 Stuttgart und online (weitere Angaben zur Online-Teilnahme finden Sie ab Anfang April auf unserer Webseite)

**Beginn** jeweils 18 Uhr

**Eintritt** Teilnahme frei, Spenden erwünscht

Diese jahresübergreifende Vortragsreihe begann am 22. Oktober 2024 mit „Bewegte Zeiten“ – Mobilität in der Stein- und Bronzezeit von Dr. Ralf Baumeister und wurde am 5. November 2024 fortgesetzt mit „Uralte Flussverbindungen und neue Straßen: Verkehrsverbindungen zwischen Bodensee und Neckar während der Hallstattzeit“ von Prof. Dr. Dirk Krause. Im neuen Jahr sprachen bereits Dr. Jürgen Hald über „Zu Wagen und per pedes – frühkeltische Wegtrassen im Hegau“ (4. Februar 2025) und Dr. Ulrike Ehmig am 18. Februar 2025 über „Römische Amphoren als zentrale Elemente von Handel, Verkehr und Kommunikation“.

→ Di / 29. April 2025

### Fernhandel im frühen Mittelalter – Der Austausch zwischen dem Mittelmeer und Südwestdeutschland in der Merowingerzeit

Dr. Jörg Drauschke, Leiter Arbeitsbereich Sammlungen, Leibniz-WissenschaftsCampus, Mainz

Das Ende des Weströmischen Reiches führte nicht gleichzeitig zu einem Versiegen von Austausch und Handel des Mittelmeerraums mit Nord- und Westeuropa. Zwar wurden die Umstände schwieriger, der Schiffsverkehr nahm ab, Straßentrassen wurden kaum noch gepflegt, aber ab dem 6. Jahrhundert lassen sich gerade in den merowingerzeitlichen Reihengräbern zahlreiche Güter nachweisen, die ursprünglich aus dem östlichen Mittelmeerraum oder sogar aus Indien stammen und ihren Weg in die Region nördlich der Alpen fanden.



## VORTRAGSREIHE 2025 SCHWÄBISCH GMÜND

### Geheimnisvolle Vergangenheit – Moderne Archäologie Entdecken – bergen – restaurieren

Eine Veranstaltung des fem in Kooperation mit der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V. und dem Arbeitskreis Archäologie in Schwäbisch Gmünd

**Ort** fem Forschungsinstitut Edelmetalle + Metallchemie, Katharinenstraße 13–17, 73525 Schwäbisch Gmünd

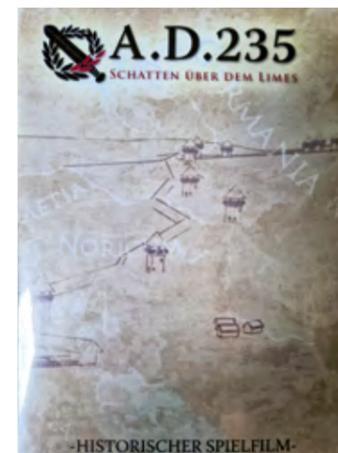
**Beginn** jeweils 19 Uhr

**Eintritt** 8 €/5 € (Mitglieder, bitte Mitgliedsausweis an der Kasse vorlegen) Anmeldung erforderlich per Mail an k.baumgaertner@fem-online.de

Diese Vortragsreihe begann am 28. Januar 2025 mit „Grenze in Bewegung – Neue Forschungen am Limes in Schwäbisch Gmünd und darüber hinaus“ von Andreas Schaflitzl, M. A. und wurde fortgesetzt am 25. Februar 2025 von Dr. Andreas Thiel mit „Zum Rotenbachtal – Ein neuer Blick auf die Nahtstelle der Provinzen Obergermanien und Raetien“.

→ Mo / 24. März 2025\*

### Filmvorführung „A.D.235“ Schatten über dem Limes



Da die römischen Truppen durch die kräftezehrenden Perserkriege geschwächt waren, nutzten in den Jahren 231 bis 234 n. Chr. Germanenstämme die Chance und drangen immer wieder und immer tiefer ins römische Imperium ein. An diesem Punkt setzt der Film „A.D.235“ ein. Grundsätzlich werden in diesem Doku-Drama Themen über die militärischen und politischen Ereignisse im 3. Jh. n. Chr. angesprochen, welche zum Niedergang der im Westen liegenden römischen Reichsgrenze Limes führte. Dieser Untergang datiert sich auf das Jahr 260. Das Hauptaugenmerk legten die Produzenten auf die einzigartige Stellung der obergermanisch-raetischen Grenze, nahe Schwäbisch Gmünd.

→ Di / 25. März 2025\*

### Das Imperium am Abgrund – die Krise des 3. Jhs. und der sog. Limesfall: Umbruch versus Transformation

Prof. Dr. Markus Scholz, Frankfurt



Der Vortrag nimmt Bezug auf die Filmvorführung vom Vorabend und gibt einen Überblick über eines der ereignisreichsten Jahrhunderte der europäischen Geschichte und beleuchtet Ursachen und Auswirkungen auf die römischen Provinzen am Rhein und an der oberen Donau.

\*Ausführliche Inhaltsangabe Mitteilungsblatt 2024/2, S. 23

## AUSSTELLUNGEN

### GRABRAUB. SPURENSUCHE DURCH DIE JAHRTAUSENDE

franziskaner  
museum

**Ort** Franziskanermuseum, Rietgasse 2,  
78050 Villingen-Schwenningen, [www.franziskanermuseum.de](http://www.franziskanermuseum.de)

**Dauer** 5. April bis 6. Juli 2025

→ **Öffnungszeiten**

**Dienstag bis Samstag 13 bis 17 Uhr, Sonn- und Feiertage 11 bis 17 Uhr**



Wo einst prunkvolle Gefäße, Schmuck und Waffen lagen, bleiben oft nur Knochen zurück – zerstreut, zerbrochen und vergessen. Dieses Bild zeigt sich dort, wo Grabräuber am Werk waren. Doch ihre Motive sind vielschichtiger, als es auf den ersten Blick scheint. Die Ausstellung beleuchtet das Phänomen des Grabraubs von den Kelten bis in die Gegenwart, von Europa bis Südamerika, und zeigt: Grabräuber sind ein Spiegelbild der menschlichen Gesellschaft, mit all ihren Abgründen, Hoffnungen und Sehnsüchten. Am Ende offenbaren die Geschichten der gestörten Ruhestätten mehr über uns, als wir wahrhaben wollen. Die Ausstellung mit archäologischem Schwerpunkt spannt ein Panorama durch mehrere Jahrtausende und endet in einer Gegenwart, in der Plünderungen, Raub und die Zerstörung von Kulturstätten noch immer keine Seltenheit sind. Sie hinterfragt Klischees des heldenhaften Abenteurers à la Indiana Jones oder Lara Croft und präsentiert Grabraub als moralisches, juristisches und wissenschaftliches Problem. Zugleich öffnet sie sich für ein Verständnis des Phänomens als Teil der menschlichen Kulturgeschichte, in der einfache Zuschreibungen, Wertungen und voreilige Schlüsse in die Irre führen können. Interaktive Stationen und multimediale Elemente versprechen ein aufregendes Besucherlebnis, ein vielfältiges Begleitprogramm vertieft einzelne Aspekte des Themas.

### SPUREN UND RÄTSEL DER PFAHLBAUER



**Ort** Pfahlbaumuseum, Strandpromenade 6,  
88690 Uhldingen-Mühlhofen, OT Unteruhldingen,  
[www.pfahlbauten.de](http://www.pfahlbauten.de)

**Dauer** ganzjährig

→ **Öffnungszeiten**

**Die Öffnungszeiten wechseln im Jahresverlauf.**

**Bitte informieren Sie sich vor Ihrem Besuch.**

Seit mehr als 170 Jahren erforschen die Wissenschaft, aber auch einfache Menschen das Phänomen der Pfahlbauten rings um die Alpen. Es war das erste archäologische Thema, das auch in der breiten Bevölkerung einen hohen Grad an Bekanntheit erreichte. Ein vielfältiges Begleitprogramm vertieft einzelne Aspekte des Themas.



Mit der neuen Ausstellung widmet sich das Pfahlbaumuseum in Unteruhldingen den Spuren und Rätseln der Pfahlbauer. Im Erdgeschoss des Museumsneubaus von 2024 werden die Besuchenden zunächst mit den Spuren, die diese Menschen in den Seen und Mooren des nördlichen Voralpenraums hinterlassen haben, bekannt gemacht. Wie ernährten sie sich? Wie bauten sie ihre Pfahlhäuser? Was trugen sie am Körper und wie waren die Familien in den Häusern organisiert? Die Funde stammen z.T. von untergegangenen Fundstellen, die heute nur tauchend erreicht und erforscht werden können.

Im Obergeschoss folgen die Rätsel, die diese prähistorischen Bevölkerungen uns aufgegeben haben. Es beginnt im Winter 1853/1854, als in der Schweiz infolge niedriger Seestände zahlreiche Pfahlfelder ins Tageslicht kamen. Was war das? Und wie alt sind diese Fundstellen? Biografien früher Archäologinnen und Archäologen sowie von Personen aus der Bürgerforschung zeigen, wie man sich damals dem rätselhaften Phänomen näherte. Fehlinterpretationen und Irrwege in der Forschung blieben nicht aus. Mit dem Einsatz neuer Analyseverfahren ist die Wissenschaft in der Lage, das Leben stein- und bronzezeitlicher Menschen heute so genau zu beschreiben, wie nie zuvor. Ein visueller Spaziergang durch Pfahlbauten in aller Welt rundet den Ausstellungsbesuch ab.

Nach dem Besuch des Archäoramas, einer multimedialen Informationsshow, können die Besuchenden den Freilichtbereich mit den rekonstruierten Pfahldörfern genießen. Dabei werden sie von gut ausgebildeten Guides über die Zeit der Pfahlbauer informiert.

#### Das Museum

Das 1922 gegründete Pfahlbaumuseum am Bodensee ist mit 23 rekonstruierten Häusern eines der ältesten und größten archäologischen Freilichtmuseen Europas. Es wird seit 103 Jahren vom Verein für Pfahlbau- und Heimatkunde e.V. getragen. Angestoßen durch die Ernennung der prähistorischen Pfahlbauten im Alpenvorland zum Weltkulturerbe 2011 wurde vom Trägerverein mit Unterstützung durch den Bund (BKM) und das Land Baden-Württemberg (Holzbau) ein Museumsneubau mit einer völlig neu konzipierten Ausstellung als Investition in die Zukunft in Angriff genommen. 2024 konnte er eröffnet werden. Hier sind nun die originalen Funde zu sehen, die das Alltagsleben von der entwickelten Jungsteinzeit um 4000 v. Chr. bis zum Ende der Bronzezeit gegen 850 v. Chr. ausleuchten.



Weiterführende Informationen finden Sie hier:

[www.pfahlbauten.de](http://www.pfahlbauten.de)

## NEUERSCHEINUNGEN



**Atlas archäologischer Geländedenkmäler Band 6/Heft 2**  
**Guntram Gassmann, Andreas Haasis-Berner, Michael Hascher und Tim Schönwetter**  
 mit Beiträgen von Jochen Babist und Uwe Meyerdirks  
**Siedlungs-, wirtschafts- und verkehrsgeschichtliche Denkmäler 2:**  
**Montandenkmale des Metallwesens**  
 212 Seiten, 247 Abbildungen  
 29\* €, ISBN 978-3-7520-0862-3  
 Dr. Ludwig Reichert Verlag Wiesbaden 2024

Baden-Württemberg verfügt aufgrund seiner vielfältigen Geologie über zahlreiche Erzlagerstätten. Bereits seit der Jungsteinzeit und bis ins 20. Jahrhundert hinein wurden sie zur Gewinnung einer Vielzahl unterschiedlicher Rohstoffe genutzt. Der Abbau der Erze und die Verhüttung von Eisen, Silber, Blei, Kupfer und anderen Metallen hat in Form von ehemaligen Bergwerken, Schmelzplätzen, Verwaltungsgebäuden und Transporteinrichtungen eine Vielzahl an Relikten hinterlassen. Sie erlauben Einblicke in die bergmännischen Abbautechniken und die Organisation des Montanwesens im Wandel der Zeit. Der vorliegende Band gibt anhand einer repräsentativen Auswahl von archäologischen Quellen sowie Baudenkmalen erstmals einen diachronen Überblick über dieses komplexe Thema von der Vorgeschichte bis ins 20. Jahrhundert.

## TERMINÜBERSICHT

<b>19. März 2025</b>	Archäologie vor Ort, Führung Restaurierungswerkstatt Esslingen
<b>22. März 2025</b>	Mitgliederversammlung Konstanz
<b>24. März 2025</b>	Filmvorführung Schwäbisch Gmünd
<b>25. März 2025</b>	Vortrag Prof. Scholz, Schwäbisch Gmünd
<b>25. April 2025</b>	Archäologie vor Ort, Befestigung und Wallgräben Kappelberg
<b>29. April 2025</b>	Vortrag Dr. Drauschke, Stuttgart
<b>15. Mai 2025</b>	Archäologie vor Ort, Führung Unterreggenbach
<b>23. Mai 2025</b>	Archäologie vor Ort, Radtour zu archäologischen Denkmalen
<b>6. Juni 2025</b>	Archäologie vor Ort, Wanderung Goldberg
<b>28. Juni 2025</b>	Führung und Wanderung Burgfelden und Schalksburg
<b>7. Juli 2025</b>	Beginn Wanderreise Südtirol
<b>21. Juli 2025</b>	Beginn der Lehrgrabung Lenensburg Gruppe 1
<b>4. August 2025</b>	Beginn der Lehrgrabung Lenensburg Gruppe 2

## HINWEISE

**Minijob / Stellenangebot:** Die Geschäftsstelle der Gesellschaft sucht Unterstützung für die Buchhaltung auf 556 €-Basis. Bitte melden Sie sich bei Interesse unter:  
**mail@gesellschaft-archaeologie.de**

Falls Sie Interesse an einer ehrenamtlichen Mitarbeit bei Veranstaltungen oder Versandaktionen haben, die in unregelmäßigen Abständen stattfinden, freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme.

Bitte teilen Sie uns **Adressänderungen** rechtzeitig mit. Sie ersparen uns damit Arbeit und zusätzliche Kosten.

Bitte senden Sie uns Ihre E-Mailadressen, dann können wir Ihnen auch kurzfristige Programminformationen zusenden.

\* Mitglieder erhalten bei einer Verlagsbestellung einen Rabatt. Bestellungen richten Sie bitte direkt an den Dr. Ludwig Reichert Verlag, Tauernstraße 11, 65199 Wiesbaden, Deutschland.  
 E-Mail: info@reichert-verlag.de, Telefon: +49 (0)611-946 59 11, Fax: +49 (0)611-46 86 13, www.reichert-verlag.de  
 Bitte besuchen Sie auch unseren Webshop mit zahlreichen Veröffentlichungen zur Archäologie.

# IMPRESSUM

ISSN 2940-9675 (Print) ISSN 2940-9683 (Online)

## Herausgeber

Gesellschaft für Archäologie in  
Württemberg und Hohenzollern e.V.  
Berliner Straße 12  
73728 Esslingen am Neckar

## Layout

siegel konzeption | gestaltung  
Liststraße 30, 70180 Stuttgart  
www.jochen-siegel.de

## Bürozeiten

Mi, Do 9–13:30 Uhr, Fr 9–16:30 Uhr  
Telefon 0711-577 44154  
Telefax 0711-577 44167  
mail@gesellschaft-archaeologie.de  
www.gesellschaft-archaeologie.de

## Bildnachweise

Titel // Die Pferdeskelette traf man im Juni  
2009 anlässlich des Neubaus eines Camping-  
Resorts bei Orsingen (Landkreis Konstanz) an.  
Auf einer Länge von ca. 17m waren hier mindes-  
tens 36 Pferde verscharrt worden. Es handelt  
sich um ausschließlich ausgewachsene und  
mehrheitlich männliche Tiere mit einer Schul-  
terhöhe zwischen 145 und 160 cm. Verschiedene  
Argumente sprechen dafür, dass es sich um  
Pferdekadaver handelt, die im Rahmen von  
zwischen österreichischen und französischen  
Truppen ausgetragenen Kavallerie-Gefechten  
(laut historischer Recherche fanden diese am  
25.3.1799 und am 3.5.1800 statt) im Rahmen  
des zweiten Koalitionskrieges zu Tode kamen;  
Landesamt für Denkmalpflege im Regierungs-  
präsidium Stuttgart, U. Grabo

S. 3 // Fernando Iannone

S. 4–11 // Landesamt für Denkmalpflege  
im Regierungspräsidium Stuttgart (2, 6);  
Simon Trixl (1, 3, 5, 7), Zuckerfabrik Fotodesign;  
animals-suilhouette designed by macrovector/  
freepik (3–3.3, 5, 7); Ginger Neumann (4);  
René Wollenweber (6)

S. 12–13 // Landesamt für Denkmalpflege  
im Regierungspräsidium Stuttgart,  
Simon Trixl (1, 2)

S. 14–16 // freepic (Aufmacherbild);  
Chris Baumann (1–3); animals-suilhouette  
designed by macrovector/freepik (2–3)

## Vorstand

Prof. Dr. Claus Wolf, Vorsitzender  
Eva Lederer, Stellvertreterin  
Prof. Dr. Martin Bartelheim  
Dr. Martin Kemkes  
Prof. Dr. Dirk Krause

## Geschäftsführung und Redaktion

Regina Wimmer M.A.,  
Franz Hoffmann, Doris Maag

## Bankverbindung

BW-Bank Stuttgart  
IBAN: DE36 6005 0101 0002 8433 51  
BIC: SOLADEST600

S. 18–19 // Landesamt für Denkmalpflege  
im Regierungspräsidium Stuttgart (1),  
Francoise-Emmanuelle Chaput (2)

S. 20 // Komoot: Marco; www.komoot.com/  
de-de/user/998743746586

S. 24–27 // Landesamt für Denkmalpflege  
im Regierungspräsidium Stuttgart,  
Lennart Brandtstätter (1–6)

S. 28 // Wikipedia, Holger Uwe Schmitt

S. 30 // Wikipedia, Tigerente

S. 32–33 // Landesamt für Denkmalpflege  
im Regierungspräsidium Stuttgart, 364 E43-02  
WN-Kappelberg L7320-012-01\_69-3, Ingo Rack;  
Gesellschaft für Archäologie; wikipedia,  
Zollernalb, Holger Uwe Schmitt

S. 34 // Landesamt für Denkmalpflege  
im Regierungspräsidium Stuttgart,  
Yvonne Mühleis

S. 35 // Katja Baumgärtner

S. 37 // Pfahlbauten, Werner Huthmacher,  
Achim Mende

# ANMELDUNG

Bitte nutzen Sie die Onlineformulare auf unserer Webseite oder senden Sie Ihre schriftliche  
Anmeldung per Fax 0711-577 441 67 oder per Post an die

Geschäftsstelle der Gesellschaft  
für Archäologie in Württemberg  
und Hohenzollern e.V.  
Berliner Straße 12  
73728 Esslingen

Hiermit melde(n) ich/wir mich/uns zu folgender Veranstaltung verbindlich an:

## Mitgliederversammlung in Konstanz

22. März 2025 mit \_\_\_ Person(en).

## Archäologie vor Ort

19. März 2025 mit \_\_\_ Person(en).  
 25. April 2025 mit \_\_\_ Person(en).  
 15. Mai 2025 mit \_\_\_ Person(en).  
 23. Mai 2025 mit \_\_\_ Person(en).  
 6. Juni 2025 mit \_\_\_ Person(en).  
 28. Juni 2025 mit \_\_\_ Person(en).

## Lehrgrabung

### Lenensburg

- Gruppe 1** 21. Juli bis 1. August 2025  
 **Gruppe 2** 4. bis 15. August 2025

## Exkursionen 2025

- Wanderreise Südtirol** 7. Juli bis 14. Juli 2025 mit \_\_\_ Person(en).  DZ  1/2 DZ  EZ  
 **Griechenland II** 14. bis 21. Oktober 2025 mit \_\_\_ Person(en).  DZ  EZ

Name

Vorname

Name 2. Person

Vorname 2. Person

Straße

PLZ / Wohnort

Mitglieds-Nummer

Telefon

Notfallansprechpartner und Nummer *(nur bei Reisen)*

1. Person Nummer Ausweisdokument *(nur bei Flugreisen)*

Unverträglichkeiten, vegetarisch, vegan *(nur bei Reisen)*

2. Person Nummer Ausweisdokument *(nur bei Flugreisen)*

E-Mail

Ort / Datum und Unterschrift

Die Daten werden für die Anmeldung zu den diversen Veranstaltungen gespeichert und nach Beendigung der Veranstaltung gelöscht.  
Die Mehrtagesfahrten werden durch Heideker Reisen durchgeführt. Falls Sie sich zu einer Reise anmelden, werden die Daten an Heideker  
Reisen, Dottinger Straße 55, 72525 Münsingen weitergeleitet. Es gelten die AGBs von Heideker Reisen. Ausführliche Informationen zur  
Datenspeicherung finden Sie in der Datenschutzordnung der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V. unter  
www.gesellschaft-archaeologie.de





**GESELLSCHAFT  
FÜR ARCHÄOLOGIE**  
in Württemberg und Hohenzollern e.V.

## MITGLIEDSCHAFT

Werden Sie Mitglied in der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V. und unterstützen Sie damit die Landesarchäologie bei der Erforschung und Erhaltung archäologischer Kulturdenkmale.

**Zum Jahresbeitrag von 40 Euro bieten wir unseren Mitgliedern:**

- Exkursionen ins In- und Ausland
- Vorträge und Vortragsreihen
- Tagungen zu Themen der Landesarchäologie
- Lehrgrabungen
- Exklusive Vorstellungen von Neufunden, Seminare, Workshops, Werkstattführungen
- Publikationen zur Archäologie in Baden-Württemberg zu vergünstigten Preisen
- 2 mal jährlich „Mitteilungsblatt der Gesellschaft“
- Jahrbuch „Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg“ als Jahresgabe

Bitte senden Sie die **Beitrittserklärung** an:

Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V.,  
Berliner Straße 12, 73728 Esslingen, Fax: 0711-577 441 67

Der Beitritt ist auch über die Webseite [www.gesellschaft-archaeologie.de](http://www.gesellschaft-archaeologie.de) möglich.



### BEITRITTSERKLÄRUNG

Ja, ich möchte Mitglied bei der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V. werden.

Name

Vorname

Straße

PLZ / Wohnort

E-Mail

Geburtstag

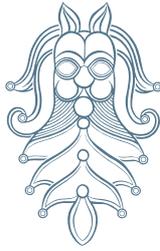
Ort / Datum

Unterschrift

Sie erhalten eine schriftliche Bestätigung der Beitrittserklärung zusammen mit Ihrer Mitgliedsnummer.  
Erst danach ist der Jahresbeitrag zu begleichen.

Für die Erhebung und Verarbeitung der persönlichen Daten der Mitglieder gilt die Datenschutzordnung der Gesellschaft für Archäologie.  
Diese finden Sie unter [www.gesellschaft-archaeologie.de](http://www.gesellschaft-archaeologie.de) oder sie kann bei der Geschäftsstelle der Gesellschaft angefordert werden.

Ich stimme der Datenschutzerklärung der Gesellschaft für Archäologie zu.



# GESELLSCHAFT FÜR ARCHÄOLOGIE

in Württemberg und Hohenzollern e.V.

## GESELLSCHAFT FÜR ARCHÄOLOGIE

Seit ihrer Gründung im Jahre 1963 verfolgt die Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern das Ziel, die Arbeit der archäologischen Denkmalpflege zu fördern und in einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Die Gesellschaft richtet sich an alle Menschen, die sich für die Archäologie unseres Landes interessieren. Wir bieten unseren Mitgliedern ein umfangreiches Programm zu Themen der Landesarchäologie.

Schwerpunkt unserer Vortragsreihen sind aktuelle Ergebnisse der Landesarchäologie. Tagesexkursionen führen zu Zielen in Baden-Württemberg und angrenzenden Bundesländern. Es werden archäologische Denkmale, aktuelle Ausgrabungen und Ausstellungen besucht.

Mehrtagesexkursionen führen ins In- und Ausland zu berühmten Bodendenkmälern und Ausgrabungsstätten sowie großen Ausstellungen mit archäologischen Themen. Bei Lehrgrabungen haben die Teilnehmer Gelegenheit, unter Anleitung selber auszugraben. Die Jahrestagung findet an wechselnden Orten in Württemberg statt und bei Exkursionen kann die Archäologie der Umgebung des Tagungsortes kennen gelernt werden.

Werden Sie Mitglied bei der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V., unterstützen Sie damit die Landesarchäologie bei der Erforschung und Erhaltung archäologischer Kulturdenkmale und lernen Sie die archäologischen Denkmale des Landes kennen.

Weitere Informationen und Anmeldung unter [www.gesellschaft-archaeologie.de](http://www.gesellschaft-archaeologie.de) oder fordern Sie bei der Geschäftsstelle unsere Informationsunterlagen an.